

DIE UMKEHR

1

1950

ZEITSCHRIFT FÜR FREUNDE BRUNO GRÖNINGS

Aus dem Inhalt:

Handscreiben Grönings
an die Leser der Umkehr

Die Gnade und das
Experiment
Brief an einen Arzt von
Dr. Kurt Trampler

„Ich gebe Ihnen zu
wissen . . .“

Eine Ansprache
Bruno Grönings

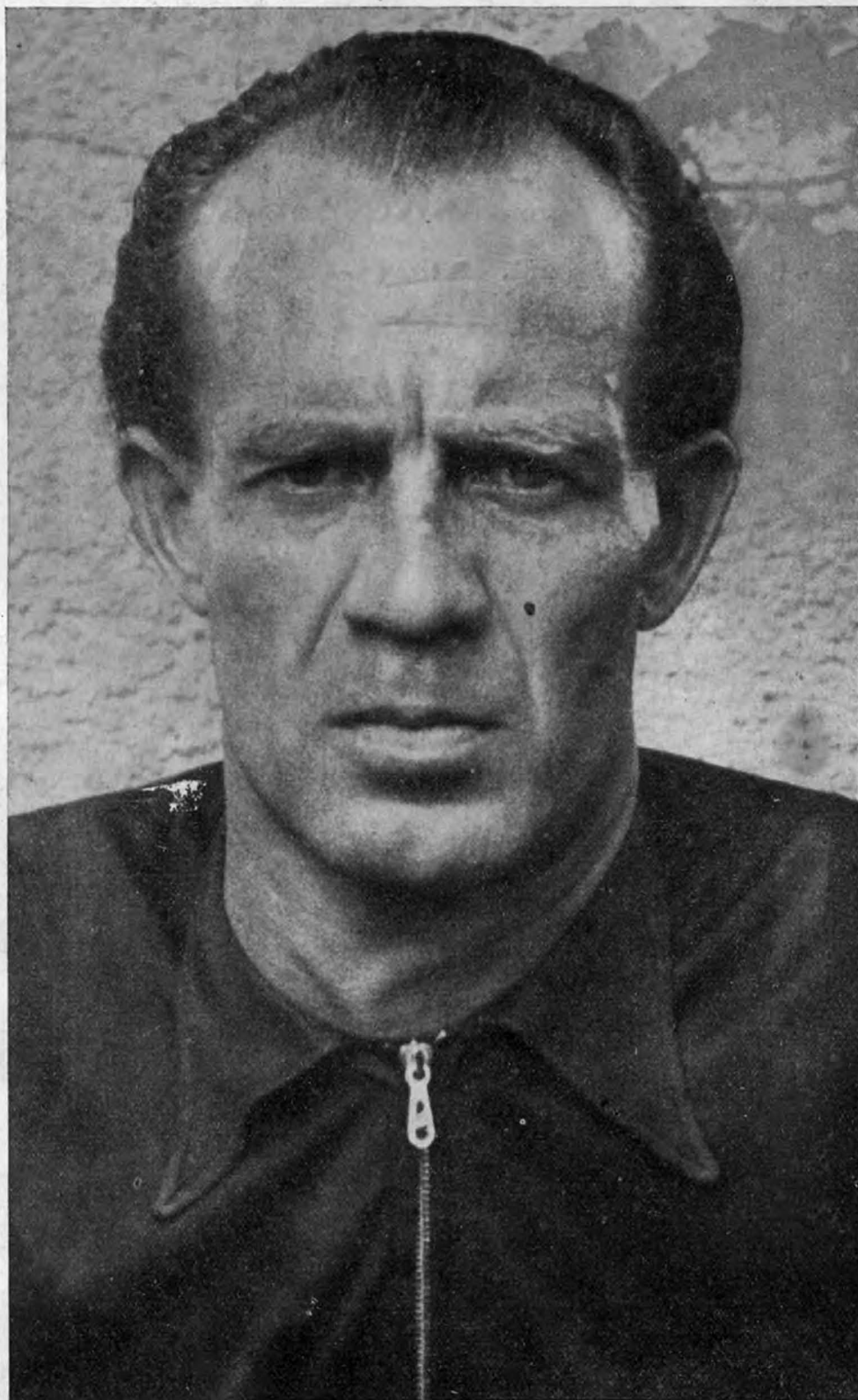
Eugen Enderlin berichtet
über neue Erfolge mit
Grönings Heilwelle

Viele aufschlußreiche
Heilungs-Berichte

DIE UMKEHR berichtet in
den nächsten Heften:

Grönings Heilwelle-zuHause
Aufnahme u. Fernaufnahme
von Krankheitsbildern / Wie
bewahre ich mich vor Rück-
fällen? / Fernheilungen über
Kontinente / Wie reagieren
Tiere auf Grönings Heil-
welle? / Bruno Grönig:
Mein Leben und meine Auf-
gabe / und viele andere in-
teressante Beiträge.

DIE UMKEHR wird heraus-
gegeben von Eugen Enderlin und
Dr. Kurt Trampler / Redaktion:
Dr. Kurt Trampler, Gräfelfing b.
München, Akilindastr.35, T.89830
Druck: Druckerei u. Papierver-
arbeitung Gustav Jansch K.+G.
Günzburg/Do.



Lichtbild: Lotte Trampler

Bruno Grönig während einer Fernheilung

Handschriften Bruno Grönings an die Leser der UMKEHR

Mein Tun und Wirken dient lediglich
mir dazu, alle Menschen dieser Erde
wieder auf dem rechten Weg, auf dem
Göttlichen Weg zu führen.

Das ist die grosse Umkehr.

Ich heile um alle Menschen wieder gut zu
wissen (Liebe deinem Nächsten mehr wie dich
selbst.) Nur mit guten Taten kann der
Mensch beweisen das er mit Gott lebt.

Grüßteiling, den 11. Oktober 1950.



Die Umkehr Ueber die Aufgabe einer Zeitschrift

Ueber keine Persönlichkeit der Zeitgeschichte wird so widerspruchsvoll geurteilt wie über Bruno Gröning. Die Geheilten, denen er oft aus einer ausweglosen Not geholfen hat, sehen in ihm ihren gottbegnadeten Retter. Seine Widersacher, unter ihnen manche Mediziner und Journalisten, verwerfen mit einer unverständlichen Gehässigkeit Gröning und sein Werk und benützen dabei Argumente, die gemeinhin nicht mehr als Mittel eines ehrenhaften Meinungskampfes gelten. Nicht die Wahrheit, sondern nur noch die Wirkung einer Behauptung scheint über ihre Verwendung zu entscheiden. Fragt man einen dieser Gegner, ob er denn Gröning kenne — nicht nur aus einer flüchtigen Begegnung, sondern aus einem längeren persönlichen Zusammensein, das ein gewisses Urteil über einen Menschen erlaubt, so erhält man meist ausweichende Antworten. Nein, so gut kennen sie ihn nicht. Gröning hat ihnen auch nichts Böses getan. Da taucht dann, abseits von der Auseinandersetzung der Stunde, die Frage auf: Wie kommt es, daß ein Mann, der selbstlos seinen Mitmenschen hilft und selbst niemanden angreift, so erbittert angefeindet wird? Geschieht es aus Konkurrenzneid? Sind die Minderwertigkeitsgefühle von Fachleuten, deren „aufgegebene Fälle“ Gröning geheilt hat,

die Ursache? Beides mag mitspielen, ist aber keineswegs eine ausreichende Erklärung. Die tiefste Ursache der Gegnerschaft gegen Gröning wird man in seinem „Anderssein“ suchen müssen: er ist nirgends dem Weltbild des Materialismus einzuordnen. Seine praktisch vorgelebte Nächstenliebe ist denen ein Vorwurf, die nur von Nächstenliebe reden. Seine gestaltenden Gedanken über das Zusammenleben der Menschen und über ihre Bindung an Gott sind denen verhaßt, die ihr allein auf das eigene Ich bezogene Weltbild nicht zu korrigieren wünschen. Nicht so sehr weil er Kranke heilt, verehren ihn die einen und befehlen ihn die anderen, sondern weil die einen in seinem Tun und Wirken eine sichtbare Bestätigung ihres Gottesglaubens erleben und weil die anderen ihr rationales, materialistisches Weltbild in Frage gestellt sehen.

Für Gröning wäre es ein Leichtes, der reichste Mann dieser Erde zu werden, wenn man die Gesundheit bei ihm kaufen könnte. Wahrscheinlich würde ihm dies nicht verübelt werden, denn damit läge sein Handeln „in der Zeit“. Daß er kein Geld haben will, dafür aber eine innere Umkehr, eine echte Lebenswende von den Kranken erwartet, die zu ihm kommen, damit sprengt er die Maße, mit denen seine Zeitgenossen

messen und macht ihn jenen verdächtig, die es nicht zu begreifen vermögen, daß einem Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts Geld gänzlich uninteressant ist.

Diese Umkehr, von der Gröning so oft spricht und deren Wesen er in seinem Wirken praktiziert, erscheint ihm selbst so sehr als das Eigentliche seiner Berufung und so sehr eine erste Voraussetzung auch jeder Heilung von Krankheiten, daß wir unserer Zeitschrift für Freunde Bruno Grönings den Titel gegeben haben: DIE UMKEHR. Wir erfüllen mit dieser Veröffentlichung einen Auftrag Grönings: er wünscht eine Zeitschrift, die ein geistiges Band um alle schafft, denen seine Gedanken und sein Werk etwas bedeuten. „Betreiben Sie aber keine Propaganda für mich“, ermahnte er uns, „sondern versuchen Sie allein der Wahrheit zu dienen“. Entgegen allen unsachlichen Stimmen über Gröning, die den Geheilten in seinem Vertrauen wankend zu machen und den Heilungsuchenden von dem Weg zu Gröning abzubringen versuchen, will DIE UMKEHR dafür Sorge tragen, daß alle, die an Grönings Werk inneren Anteil nehmen, laufend zuverlässig darüber unterrichtet werden. Wir wollen keine Sensationen — so „sensationell“ manches ist, was durch Grönings Einwirkung geschieht. Wir wollen Gedan-

ken Grönings gewissenhaft aufzeichnen und den Lesern mitteilen. Wir wollen mit nüchterner Klarheit berichten, was uns selbst über Grönings Wirken bekannt wird, bzw. weitergeben, was uns aus glaubwürdiger Quelle darüber zugeleitet wird. Wir wollen dafür eintreten, daß man Bruno Gröning ungehindert arbeiten läßt. Eine weitergehende „Propaganda“ wäre, wie gesagt, nicht in seinem Sinne. Denn Gröning weiß, daß sich eine echte Umkehr nicht unter Trommeln und Fanfaren vollzieht, sondern nur in der Stille, im Gewissen jedes Einzelnen, der irgendwann in seinem Leben dem Unerforschlichen über uns begegnet und sich nun entscheiden muß, ob er dem Anruf folgt oder ob er sich ihm verschließt. Gröning ist kein Trommler, der den Massen vorausmarschiert. Er selbst bezeichnet sich immer nur als einen Wegweiser, der an dem Platze stehen bleibt, an den Gott ihn gestellt hat — und die Menschen ziehen an ihm vorüber: die einen beachten ihn, die anderen nicht. In diesem Geiste soll auch DIE UMKEHR keine Zeitschrift sein, die suggestive Wirkungen erstrebt. Sie will auch nichts sein als ein Wegweiser für alle, die guten Willens die Wahrheit über Gröning suchen.

Die Herausgeber.

Die Gnade und das Experiment

Brief an einen Arzt

Sehr verehrter Herr Doktor W - - - - - !

Ihre Auffassungen über die Probleme um Bruno Gröning sind mir deshalb so außerordentlich wertvoll gewesen, weil Ihre Fragen und selbst Ihre offen geäußerten Bedenken den guten Willen erkennen lassen, dem Ungewöhnlichen, das den Erkenntnissen Ihrer Wissenschaft in Vielem so entgegengesetzt ist, gerecht zu werden. Wenn ich meine Antwort an dieser Stelle veröffentliche, dann verstehen Sie das bitte in dem Sinne, daß sie zugleich an alle jene unter Ihren Kollegen gerichtet ist, die gleich Ihnen eine Brücke vom Erlernbaren zum Intuitiven, von der Medizin zur offenkundigen Einwirkung überindividueller Kräfte suchen. Sie betonen mit Recht, daß jene Erscheinung, die man gemeinhin als die „Krise in der Medizin“ bezeichnet, zu einer Scheidung der Geister geführt habe, die mitten durch die Aerzteschaft hindurchgeht, wobei die Zahl derer immer größer werde, die sich von der gebräuchlichen Bekämpfung der Krankheitssymptome durch Pharmaceutica nur noch recht wenig, aber alles von einer natürlichen Anregung der Selbstregulation versprechen.

Die überheblichen Aeußerungen einiger weniger sollten, so meinen Sie, nicht darüber wegtäuschen, wie sehr gerade die Heilungen Bruno Grönings von vielen Aerzten als ein ernster Anruf empfunden worden seien, den seelischen Ursachen des Krankseins bei ihren Patienten nachzuspüren und daraus die richtige Therapie zu finden. Ich weiß, daß das so ist: viele Ihrer Kollegen haben stundenlang die Probleme um Bruno Gröning mit mir — dem Nichtfachmann! — erörtert, nur im Interesse ihrer Kranken.

Mit Ihrer Auffassung, die Hetzer und Scharfmacher gegen Gröning unbeachtet sich selbst zu

überlassen, vermag ich indessen nicht ganz einig zu gehen. Gewiß — schon von der Schule her kennt man jene „Solidarität der letzten Bank“, die sich diffamierend und terrorisierend gegen Können und Begabung wendet, weil sie fürchtet, daß durch erste Leistungen die Wertskala zu Ungunsten der Mittelmäßigkeit verschoben wird. Sie findet ihre Strafe letztlich im eigenen Zurückbleiben. Richtig. Doch bedenken Sie bitte andererseits, wie viel Unheil der Welt allein in unserem Menschenalter hätte erspart bleiben können, wenn die Gutwollenden und Toleranten allezeit dem unseligen Wirken jener Kräfte entschlossen entgegengetreten wären, denen Prestige vor Erkenntnis, bedenkenloses Weitermarschieren vor notwendiger Einsicht und segensreicher Umkehr geht. Wozu hätten wir die furchtbaren Erfahrungen der letzten Jahrzehnte gemacht, wenn wir jenen Ungeist unwidersprochen gewähren ließen, der die Kreisleiteruniform auch heute noch nicht ausziehen vermag: der danach schreit, zu verbieten, was er nicht widerlegen kann. In unserem Falle: Die Aerzte, die ihren Beruf wirklich als Berufung und nicht nur (mit allen Konsequenzen) als eine Erwerbsform auffassen, sollten ihre Meinung deutlich zum Ausdruck bringen, daß dem Wirken Bruno Grönings, besonders wenn es unter der Verantwortung einer zugelassenen Praxis erfolgt, mit Toleranz begegnet werde. Es ist der Wissenschaft unwürdig, den Partner eines Gedankenaustausches durch Polizeimaßnahmen an seiner Beweisführung zu hindern. Ueber die Art dieser Beweisführung gehen die Auffassungen freilich auseinander. Manche glauben, wie auch Sie, man solle versuchen, Gröning zu einer „Aprobation“ zu verhelfen. Der Besitz eines solchen Papiers würde Gröning gewiß manchen Aerger ersparen — ihn

aber andererseits in ein System einordnen, in das er kaum einzufigen ist. Die Voraussetzung dafür, meinen die Medizinalbehörden, sei eine Prüfung in einer behördlicherseits bestimmten Krankenanstalt. Dies läßt sich zwar bestreiten, denn die Auslegung des Heilpraktikergesetzes kann letztlich nicht von einer Verwaltungsbehörde rechtskräftig vorgenommen werden. Das Wesen einer Prüfung besteht nun allerorten darin, daß der Kandidat vor den Prüfenden den Nachweis führen muß, daß er einen erlernbaren Wissensstoff, den die Prüfenden selbst beherrschen müssen oder sollten, sich in ausreichender Weise zu eigen gemacht hat. Davon kann gemeinhin auch nicht abgegangen werden, denn das gesamte Gebäude der Medizin und der Naturheilkunde ruht auf dem Fundament der durch Experiment oder Erfahrung seit Generationen von Fachleuten erarbeiteten Kenntnisse, ohne die auch der Nachwuchs an diesem Gebäude nicht weiterbauen kann.

Grönings Kraft zu helfen aber ist nach seiner eigenen Auffassung ein sichtbarer Beweis göttlicher Gnade; ihre Anwendung ein Akt reiner Intuition oder auch die unbewußte Auswirkung einer Strahlungskraft, über deren Wesen wir vorerst wenig wissen. Er selbst sagt deutlich: „Ich habe bis zum heutigen Tage keine menschliche Lehre angenommen, noch denke ich daran, dieses einmal in meinem Leben zu tun“.

Damit fehlen für eine Prüfung jegliche Grundlagen. Eine Examenskommission kann nur die Kenntnis eines bestimmten Fachwissens prüfen, das Grönung nicht besitzt. Grönings Kraft und intuitives Wissen wiederum kennt die Examenskommission nicht, die somit praktisch zuerst bei ihm selbst Unterricht nehmen müßte, ehe sie dafür zuständig sein könnte, ihn zu prüfen. Die Medizin schlechthin ist deshalb nicht dazu berufen, ein Urteil über Grönung und sein Werk zu sprechen.

Ein Vergleich aus einem Nachbargebiet mag dieser Feststellung die Schärfe nehmen. Für die Beurteilung von Schallwellen ist fraglos die Physik zuständig. Aber niemanden würde es einfallen, die Physik für die Beurteilung einer Beethoven-Symphonie als richtige Instanz anzuerkennen — obwohl es sich dabei um eine „besondere Anordnung von Schallwellen“ handelt. Auf diesem Gebiete weiß eben jeder, daß sich die unendlich differenzierten seelischen Regungen, welche die Werke eines Meisters mit akustischen Ausdrucksmitteln hervorrufen, dem Experiment wie der Klassifizierung entziehen. Sie gehören zu jenen feinen Imponderabilien im menschlichen Sein, die man nur konstatieren, aber nicht messen und nicht erklären kann. Dabei weist die seelische Einwirkung der Musik zudem noch die Parallele zu der Heilwelle Grönings auf, daß beide nicht jeden Menschen gleich beeinflussen, sondern daß sie in ihrer Wirkung gemäß der Aufnahmefähigkeit des Hörers bezw. des Patienten völlig unterschiedlich sind.

Die Meinung, daß die Kraft Grönings innerhalb des Fachgebietes der Medizin nicht klassifiziert werden kann, soll nun beileibe nicht bedeuten, daß die wissenschaftliche Heilkunde nicht fruchtbar an ihrer Erforschung und Anwendung Anteil nehmen könne. Sie muß nur, wenn sie dabei Erfolg haben will, einen Beobachtungsstandpunkt finden, der es ihr ermöglicht, ohne vorgefaßte Gedanken gewis-

sermaßen von außen her an das Problem heranzukommen.

Die vielen Fehlbeurteilungen, denen die Kraft Grönings etwa seit einem Jahr ausgesetzt war, gehen nicht zuletzt darauf zurück, daß man sie von vorneherein unter geläufige Vorstellungen registrieren wollte: Man kannte beispielsweise die Begriffe der Suggestion und der Autosuggestion und glaubte den „Grönung-Effekt“ als eine neuartige Verbindung von beiden bezeichnen zu können. In Wirklichkeit sind suggestive Vorstellungen höchstens sekundär helfend an einer Heilung beteiligt, während das Primäre etwas anderes — eben das noch nicht Erklärbare — ist, das seine Wirkung entfaltet, selbst wenn der Patient (auch kranke Tiere!) überhaupt nichts von Grönung weiß. Die Forschung muß sich folglich davor hüten, das Phänomen in ein „schulmedizinisches Prokrustesbett“ zu legen, wobei einfach jene Teile abgeschlagen werden, die darüber hinausreichen und nicht in die genormten Formen hineinpassen.

Am besten wird man fraglos fahren, wenn man — ehe man etwas anderes beweisen kann — die Kraft Grönings als eine neue Kraft eigener Art (sui generis) behandelt, wenn man sie als ein Naturphänomen auffaßt, das durch menschliche Gesetze gar nicht verboten werden kann — einfach weil es innerhalb der Schöpfung unabstreitbar vorhanden ist. Die Sonnenstrahlen heilen. Auch ein gutes Höhenklima kann heilen. Könnte man diese Wirkungen etwa verbieten oder könnte man die Menschen gesetzlich daran hindern, sie zu benutzen? Gewiß nicht! Die Aerzte hinwiederum können keine Sonnenstrahlen und kein Höhenklima hervorbringen — aber sie können erforschen, wie beide therapeutisch angewendet werden können.

Wäre das Phänomen Grönung nicht ein Mensch von Fleisch und Blut, dem man affektiv Sympathie oder Abneigung entgegenbringen kann, sondern statt dessen vielleicht ein strahlungsstärkter Meteorstein, der auf die Erde niedergefallen wäre — ganze Fakultäten würden sich darum scharen, um das Wesen, um die Nah- und Fernwirkungen dieser Strahlung, dieser „Kraft X“ zu ergründen. Sie könnten das nicht anders tun als durch die sorgfältige Registrierung ihrer Ergebnisse. Niemand würde den Meteorstein angreifen, niemand würde das eigene Denken durch Neid und Mißgunst benebeln: denn den Stein würde das kalt lassen. Man diffamiert nur ein lebendiges Wesen, das man seelisch verwunden kann. Dennoch: Klarheit über das Phänomen Grönung wird allein dann zu erlangen sein, wenn ihm die Wissenschaft gegenübertritt wie einer Naturerscheinung. Ein Präzedenzfall wäre etwa die Erforschung der Elektrizität. Niemand konnte das Vorhandensein dieser Kraft leugnen oder verbieten — auch bevor die Wissenschaft brauchbare Erklärungsversuche dafür bieten konnte. Elektrische Kraft wurde tausendfältig praktisch angewandt, ehe gesetzliche Normen ihren Verbrauch regelten.

Aehnlich muß man mit Grönings Kraft verfahren. Als offenkundige Manifestation eines Schöpfungswillens bedarf sie keiner Genehmigung durch menschliches Gesetz. Sie ist nach Grönings eigener Auffassung, die ich glaube beweisen zu können, überall helfend zugegen, wo Menschen es verstehen, sie zu empfangen. Gibt man ihr die

freieste Wirkungsmöglichkeit, so wird man ihr Wesen wahrscheinlich eher erkennen können und schließlich immer bessere Wege für ihre segensreiche Anwendung finden.

Ich weiß, daß Sie Gröning helfen wollen, wenn Sie mir den Rat geben, man solle vorerst Begriffe wie Massenheilung, Fernheilung, Behandlung durch „angesprochene Gegenstände“ lieber nicht gebrauchen. Es klänge zu phantastisch und könne folglich auch Wohlmeinende abschrecken, die allenfalls bereit wären, eine unmittelbare persönliche heilende Einwirkung Grönings zu bejahen. Diese Gefahr müssen wir indessen in Kauf nehmen. Wir würden nämlich fraglos zu Begriffsverkümmierungen gelangen, wollten wir die Forschung auf ein Teilgebiet begrenzen, auf dem sich gerade das Wesentliche der Kraft Grönings noch gar nicht offenbart — auf ein Teilgebiet, auf dem beispielsweise befähigte Magnetopathen auch beachtliche Erfolge erzielen. Verständlich wird das Wesen der Kraft Grönings erst dann, wenn sie unter dem Blickpunkt seiner eigenen Hypothese erforscht wird, daß sie eine Heilwelle ist, die von geeigneten Empfängern — von Menschen also, die sich darauf einstellen — aufgenommen werden kann: ob zu Hause oder bei einem „Gemeinschaftsempfang“, ob neben ihm oder am anderen Ende der Welt.

Ist die Verankerung der Heilkraft Grönings in den angesprochenen Gegenständen etwa phantastischer als die längst von Wissenschaft und Praxis anerkannte Wirksamkeit homöopatischer Medikamente, die schon durchaus gebräuchlich mit einer Verdünnung von 1:1000 000 000 arbeiten, jedoch noch anerkannte Erfolge mit Verschüttelungen bis zum trillionsten Teil einer Trillion erzielen, bei denen von Materie längst nicht mehr die Rede sein kann? Ist sie phantastischer als die Emanationen radioaktiver Stoffe, die, selbst unsichtbar, dennoch sichtbare Wirkungen erzielen? Ist sie unglaubwürdiger als die Tatsache, daß die Kohlebenzin-Synthese nur gelingt, wenn beim Entstehungsprozeß einige kleine Steinchen anwesend sind, die sog. Katalysatoren, deren Substanz noch während des Krieges kaum mehr als drei Menschen bekannt war? Diese Katalysatoren verändern sich selbst nicht, aber die chemischen Reaktionen sind gerade von ihrem Vorhandensein abhängig. Sind vielleicht Grönings „angesprochene Gegenstände“ Katalysatoren für die Entwicklung der „Kraft X“? Vieles deutet darauf hin, daß es so ist.

Jedenfalls aber muß daran festgehalten werden, daß es eine Präventivzensur für Medikamente nicht gibt, sondern lediglich die Verantwortung des Arztes oder Heilpraktikers für die Rezeptur. Folglich darf die therapeutische Anwendung der angesprochenen Gegenstände Grönings so wenig behindert werden, wie etwa die eines Medikamentes, in dem die Spuren einer heilkräftigen Substanz auch mit den feinsten Mitteln nicht mehr nachweisbar sind. Die Wegbereiter Grönings sind von der Tatsächlichkeit dieser Einwirkungen aufgrund sicherer Beweise so absolut überzeugt, daß sie keinerlei Bedenken tragen, sie der Beobachtung durch die Wissenschaft auszusetzen.

Um nur einige wenige Fragenkomplexe aufzureißen, die der wissenschaftlichen Beobachtung zugänglich wären, seien hier eine Reihe von Fragen gestellt: Welche Veränderungen vollziehen sich an

den Patienten, bei Vorliegen verschiedenster Leiden, wenn sie der Einwirkung der Kraft Grönings ausgesetzt wurden? Besteht ein Unterschied zwischen direkter und indirekter Einwirkung? Zwischen Fernheilung und Einwirkung angesprochener Gegenstände? Haben die angesprochenen Gegenstände unterschiedliche Wirkung nach Materie, Tageszeit, Klima, gleichzeitiger schwächerer oder intensiver persönlicher Tätigkeit Grönings u. s. w.? Ist die Reaktion bei individueller Behandlung durch Gröning oder bei Teilnahme an Massenbehandlungen stärker? - - - Die Liste könnte viele Seiten lang fortgesetzt werden. Aber sie zeigt doch wohl das eine sehr deutlich, daß die erforderlichen Beobachtungen nur möglich sind, wenn die Heilkraft Grönings von mehreren Ärzten und Heilpraktikern in der verschiedensten Weise und über einen langen Zeitraum auf eine sehr große Zahl von Patienten angewendet wird. Nicht in einer oder auch mehreren Forschungsunternehmungen mit ausgesuchten Patienten, sondern nur in der breitesten Praxis und an Patienten, die diesen Weg der Heilung selbst suchen, kann sich die nötige Erfahrung herausbilden.

Wer sich an dieser wissenschaftlichen Arbeit beteiligen will, sollte jedenfalls einer Grundvoraussetzung genügen: eines guten Willens zu sein, in der Kraft Grönings einen Weg zu suchen, Menschen zu helfen, Menschen zu heilen. Wer mit Vorsatz nur Negatives sucht, wird erkennen: in der Gegenwart eiskalter Skeptiker begibt sich keine Begegnung mit der Gnade. Die Forschenden werden scheitern, wenn sie „Störsender“ gegen die Heilwelle Grönings sind. Sie müssen sich ihr gegenüber verhalten, wie sie es gegenüber feinsten Stromeinflüssen aus einer anderen unbekanntem Kraftquelle tun würden — behutsam jede Störung vermeidend, beobachten, gewissenhaft registrieren, Bewiesenes bejahen, nicht Bewiesenes weiter erforschen und es nicht von vorneherein ablehnen! „Das Erforschliche zu erforschen, das Unerforschliche aber ruhig zu verehren“ — darin sieht Goethe die Aufgabe der Wissenschaft und gerade die Größten haben jene Grenzen deutlich erkannt, die der menschliche Verstand vielleicht niemals überschreiten wird.

Ueber dem Auditorium Maximum der Münchner Universität steht der Satz: „Ne quid falsi audeat, ne quid veri non audeat dicere scientia“: Die Wissenschaft solle weder wagen, etwas Falsches zu behaupten noch etwas Wahres zu verschweigen. Ich weiß, daß Sie, sehr verehrter Herr Doktor, den Problemen um Bruno Gröning stets mit dieser Einstellung gegenübergetreten sind. Hätten Ihre Kollegen alle das Gleiche getan, hätten nicht so viele unter ihnen ungehalten eine Ueberholung ihres Weltbildes abgelehnt und mit einer durchaus unangebrachten Ueberheblichkeit die Heilerfolge eines „Nichtfachmanns“ verneint — wir wären weiter in der Erforschung der Kraft Grönings und wir hätten uns nicht so sehr in das Dschungel affektbetonter Handlungen verirrt, die einer so ernsten Aufgabe nicht angemessen sind. Wie wenig Grund die Medizin hat, Gröning mit Ueberheblichkeit gegenüberzutreten, ist mir nie so deutlich bewußt geworden, als bei der Durchsicht von vielen Tausenden von Briefen kranker Menschen an Gröning. Fast alle, die an ihn geschrieben haben, sind zu diesem Schritt

getrieben worden, weil die Bemühungen vieler Aerzte ihnen nicht helfen konnten und manche führen mit glaubhaften Gründen ihre Leiden auf Kunstfehler der medizinischen Behandlung zurück. Eine Behauptung, daß diese Aerzte nachlässig gewesen seien, liegt mir fern: aber die Grenzen ihrer Möglichkeiten treten hier doch ganz offensichtlich zutage. Ein Monopol für die Aufgabe, kranken Menschen zu helfen, kann die Medizin nicht für sich beanspruchen. Am allerwenigsten dürfte sie es denen gegenüber geltend machen, deren Leiden gegenüber sie sich als machtlos erwiesen hat. Ich kenne mehrere Aerzte, die in solchen hoffnungslosen Fällen ihren Patienten den Rat geben, den jenseits der Medizin liegenden Weg zu Gröning zu gehen, ihnen damit wirksam helfen und ihnen schließlich eine Nachbehandlung unter sinnvoller Beachtung der Heilweise Grönings zuteil werden lassen.

Wir haben uns unlängst einmal darüber unterhalten, wie groß der Vorsprung ist, den die wissenschaftliche Parapsychologie in den angelsächsischen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten, in den letzten 17 Jahren gewonnen hat — nicht zuletzt deshalb, weil diese Forschungen bei uns unter dem nationalsozialistischen System behindert waren. Die amerikanische Wissenschaft ist indessen mit einer bemerkenswerten Unvoreingenommenheit und Großzügigkeit allen Spuren, auch wenn sie von Laien und Außenseitern gezeigt wurden, nachgegangen, die zu neuen Erkenntnissen auf diesen Gebieten führen konnten. Tausende von kostspieligen Reihenversuchen wurden an die Ergründung von Phänomenen gewendet, die gegenüber dem, was Tag für Tag um Gröning geschieht, nebensächliche Belanglosigkeiten sind. Ich weiß konkret, wie sehr manche Ihrer amerikanischen Kollegen die deutsche Forschung darum beneiden, daß mitten unter uns eine Kraft lebendig wirkt, wie sie nur in sehr weiten Zeiträumen in einer ähnlichen Intensität und Vielseitigkeit

auftritt. Unbegreiflich ist Ihren angelsächsischen Kollegen nur eines: wie zögernd man sich in Deutschland diesen Erkenntnismöglichkeiten erschließt und wie „polizeistaatlich“ man sie durch die Kautschukparagraphen eines fragwürdigen NS-Verordnungsgesetzes, das niemals einer Volksvertretung zur Entscheidung vorgelegen hat, zu hemmen sucht.

Das plötzliche und unerwartete Aufstrahlen der Kraft Grönings hatte für viele etwas Unglaubliches, ja Beunruhigendes. Dem einfachen Menschen ohne jegliche medizinische Vorkenntnisse war es verständlicher und näher als dem, der es mit einem Lebenswerk von Wissen und Erfahrung nicht in Einklang bringen konnte. Jene berufenen Heilkundigen aber, die sich dem Unerforschten ehrfürchtig erschließen und versuchen, sich damit vertraut zu machen und seine Segenskräfte auf ihre Kranken anzuwenden — sie gehen sicher den rechten Weg. Ihnen mag es gelingen, die Gnade und das Experiment auf der Ebene selbstlosen Helfenwollens zu versöhnen. Ihnen mag es möglich sein, die ihnen anvertrauten Kranken dergestalt in das Strahlungsfeld jener Kraft, die durch Gröning wirkt, zu rücken, daß sie den Weg zur Gesundheit sicherer finden, als wenn sie ihn ohne einen erfahrenen Helfer suchen müssen. Jeder Arzt sollte sein Gewissen erforschen, ob er auf diese Möglichkeit verzichten darf, nachdem ihre Tatsächlichkeit nicht mehr ernstlich bestritten werden kann.

Wenn Sie, sehr verehrter Herr Doktor, für diese große Umkehr im Kreise Ihrer Kollegen wirken, dann dienen Sie letztlich gerade Ihrer Wissenschaft, dann weiten Sie deren Horizont, dann helfen Sie jene „Krise der Medizin“ überwinden, die wir das eine Teilerscheinung der Krise des materialistischen Zeitalters schlechthin verstehen müssen, dem nur wirklich ist, was es mit Händen greifen kann. Helfen Sie, das Tor zu einer weiteren, zu einer höheren Auffassung des Lebens aufzutun!

Ihr Dr. Kurt Trampler

BRUNO GRÖNING

„Ich gebe Ihnen zu wissen . . .“

DIE UMKEHR ist bestrebt, ihren Lesern ein möglichst getreues Bild der Gedanken Grönings zu bieten. Sie veröffentlicht deshalb an dieser Stelle regelmäßig Auszüge aus den Vorträgen und andere Äußerungen Bruno Grönings. Die gedruckte Wiedergabe des gesprochenen Wortes vermag freilich niemals den Eindruck einer solchen Zusammenkunft Grönings mit den Heilungssuchenden unverändert zu vermitteln. Es fehlt der persönliche Kontakt, der dem Wort an der Stelle, wo es gesprochen wird, erst das rechte Leben gibt. Es fehlt jene unvergleichbare Seelenstimmung, die sich ausbreitet, wo Hilfsbedürftige im engsten Bereich der Heilwelle Grönings versammelt sind. Wer es indessen versteht, beim Lesen einer Rede jene Unmittelbarkeit, jene wirkende Kraft des Wortes lebendig werden lassen, der wird sich gerade dadurch — mag er von Gröning noch so weit entfernt sein — selbst auf seine Heilwelle einschalten können.

Die folgende Ansprache hielt Bruno Gröning am 5. Oktober 1950 in Krailling bei München:

„Meine lieben Heilungssuchenden!

Ich habe heute wieder die Ehre zu Kranken sprechen zu dürfen. Es ist mir wieder mal ein Verbot auferlegt worden, weil es einzelne Menschen nicht zulassen, daß ich kranke Menschen heile. Es ist nicht zulässig, daß man mir das verbieten kann. Gott sei Dank weiß ich, wer es getan hat und warum. Ich betone ausdrücklich, daß ich noch nie daran gedacht habe, Menschen zu bekämpfen, wie es einige Aerzte mit mir tun. Aber ich denke nicht daran, mich von Menschen von meinem Werk abhalten zu lassen, noch mir ein derartiges Verbot auferlegen zu lassen. Ich habe vergangenes Jahr in Herford, als ich das schriftliche Verbot erhielt, gesagt, daß es kein menschliches Gesetz gibt, mir derartiges zu verbieten. Für mich kommt nur ein Gesetz in Frage und das ist das göttliche und das verbietet es nicht. Und ich habe gesagt: Wenn man mich in eine Regentonnen steckt und mich in die Erde vergräbt: es geschieht doch, was geschehen soll.

So habe ich, seitdem ich im vergangenen Jahr das

schriftliche Verbot erhielt, nicht mehr von Heilung gesprochen. Ich habe aber den Menschen bewiesen, daß ich nicht persönlich vor ihnen stehen muß. Ich habe das in Hamburg, Herford, anderen Orten und am Traberhof bewiesen, indem dort Massenerneuerungen geschahen, obwohl ich mich wo anders aufhielt. Keiner von den Menschen, die dort geheilt wurden, wußte, wo ich mich befand. Dasselbe wird auch hier sein in diesem kleinen Raum. Es wird später ein größerer sein. Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Sie schon lange vor meinem Erscheinen in diesem kleinen Raum so komische Gefühle zu spüren bekommen haben. Und die das nicht schon am Traberhof bemerkt haben, werden das hier erhalten und laufend weiter erhalten.

Sie wissen von mir nichts als das, was Menschen, nur um Geld zu verdienen und Sensationen hervorzurufen, Außerliches zu schreiben wußten. Sie haben mein Leben nicht mit mir zusammen gelebt. Sie haben sich nur erzählen lassen. Ich wurde dauernd beobachtet, wieviel Tassen Kaffee, wieviel Zigaretten. Mein Aussehen wurde beschrieben, das kurze Haar. Sie wollten nur Geld verdienen. Das Eigentliche haben sie nicht erfaßt. Diese jetzigen Schwierigkeiten bestehen zu Recht: So hat doch der Mensch sein wahres Gesicht gezeigt. Das Leid des Andern, das Leid seiner Mitmenschen interessiert ihn nicht.

Wenn sie immer wieder von sich behaupten, daß sie gottgläubig sind und meinen, wenn sie ins Gotteshaus gehen und beten, dann hätten sie alles getan, dann ist das ein Irrtum. Es ist nötig, den Glauben nicht nur in Worten auszudrücken, sondern ihn tatsächlich zu beweisen. Liebet Eure Feinde mehr wie Euch selbst. Seid nicht eingebildet; denn es ist nur eine Verbildung. Und wer sich erhöht wird erniedrigt und im Nu ist es geschehen, dann liegt er flach auf dem Boden. Weil der Mensch tatsächlich vom wahren göttlichen Glauben abgekommen ist, hatte er keine Hilfe mehr zu erwarten. Der Mensch glaubte, wenn er zum Herrgott betet, dann ist schon alles in Ordnung und er hätte mit der göttlichen Hilfe zu rechnen. Nein meine lieben Kranken, so ist das nicht. Weil der Mensch eine Bildung in sich aufgab und eine Verbildung schuf und das ist die Einbildung, ging er vom wahren Weg ab. Und durch die Einbildung war der göttliche Mensch vom rechten Weg abgekommen und auf den satanischen gekommen.

Es hat früher, vor Tausenden von Jahren, Menschen gegeben, die bereits in den Klauen des Satans so von ihm dirigiert wurden, daß diese Menschen nichts unversucht gelassen haben, die andern vom wahren göttlichen Weg abzubringen. Der Mensch wurde verlockt, wurde verführt. Ich will Ihnen dafür einen ganz kleinen Beweis geben. Menschen sind verlockt worden vom Geld. Sie dachten, wenn ich Geld habe, habe ich alles. Geld ist heute das verlockendste Gut. Geld ist Macht. Gesundheit aber ist Allmacht. Aber von diesen Wenigen wurde der Mensch abgezogen. Nicht, daß Sie heute dafür können. Aber was die Vorfahren Böses getan haben, können Sie heute wieder gut machen. Jene wurden abgezogen und die Brücke zu Gott wurde hinter dem Menschen, der sich abbringen ließ, gesprengt und heute befindet sich der Mensch auf dem Irrwege. Er weiß nicht mehr, was gut und schlecht ist. Jeder geht von sich aus und das ist falsch.

Und deswegen stehe ich heute vorerst vor den armen kranken Menschen als ein Wegweiser, der den Menschen wieder auf den wahren göttlichen

Weg zurückführt. Die Brücke, die zu diesem wahren göttlichen Weg führt, habe ich wieder aufgebaut, über die Sie jetzt gehen. Ich suche keine Anhänger, ich möchte niemand haben, der sich an mich anhängt. Wenn Sie sagen: „Ich habe Vertrauen zu Ihnen, ich glaube.“ Gut. Selbstverständlich — Vertrauen muß sein. Aber ich möchte mich nicht von Menschen behängen lassen. Dieses geht zur Gewohnheit über. Aber dafür zeige ich Ihnen nun einen neuen Weg, und das ist zur Zeit — die große Umkehr!

Auf der anderen Seite stehe ich vor Ihnen als ein kleiner Mechaniker. Ich bin gekommen, Ihnen die Verbindung zu dem wahren göttlichen Glauben wieder herzustellen. Nehmen wir ein Beispiel: Die Glühbirne muß, um ihren Zweck zu erfüllen und ihre Daseinsberechtigung zu beweisen, an ein Kraftwerk und dessen Strom angeschlossen sein. In diesem Fall ist es nun ein Elektrizitätswerk. Und nun kann von bösen Händen an irgendeiner Stelle eine Unterbrechung geschaffen werden und die Glühbirne ist dann zwecklos. Und wenn keine Möglichkeit besteht, daß die Glühbirne ihren Strom kriegt und wieder ihre Daseinsberechtigung hat, dann können Sie sie wegwerfen. Vergleichen Sie sich bitte mit der Glühbirne. Und auf der andern Seite stehe ich vor Ihnen wie ein Transformator, da ich den Strom verteile, den ich vom Werk erhalte. Den Strom verteile ich an die Menschen, daß sie eine Daseinsmöglichkeit haben; denn sie wollen an das Werk angeschlossen werden wie die Glühbirnen. Dafür gibt es viele Beispiele.

Aber jetzt das Nächste: Da gibt es einen Sender, aber viele Empfänger. Was der Sender sendet, können die Empfangsgeräte nur empfangen. Man kann den einen oder andern Sender einschalten, aber nur aufnehmen, was dieser sendet und kann sich nichts wünschen. Das Empfangsgerät kann nie bestimmen, was der Sender senden soll. Der Sender hat nur wenige Stunden Ruhepause. Und nicht anders ist es hier. Vergleichen Sie mich mit einem Sender und schalten Sie sich selbst als Empfangsgerät ein. Dieser Sender sendet nur die Heilwelle und steht Ihnen aber auch mit Rat und Tat zur Seite, genau so wie Sie auch im Radio Ratschläge hören können. Wie das Radio die Welle auf dem künstlichen Wege sendet, sende ich die Heilwelle auf dem natürlichen Wege. Ich habe den Apparat auf natürlichem Wege — fernsehen, fernsteuern, anpeilen, Strom abstellen zu können usw.

Ich will mich kurz fassen und sage wie immer, daß die menschliche Kunst am Ende ist. Sie hat ihren Höhepunkt erreicht. Auch mein Tun und Wirken ist auf dem künstlichen Wege herzustellen. Natürlich nicht so 100%ig, soweit ist die menschliche Kunst nicht. Aber der Satan hat es so gut einzurichten verstanden, daß das Gute und das Schlechte, das Falsche und das Echte, sich ähnlich sehen. So hat auch der Satan den Menschen etwas mit auf den Weg gegeben, daß sie sich künstlich Dinge herstellen können. Die Wissenschaft hat sich hier bemüht seit vielen Jahrtausenden, die Dinge zwischen Himmel und Erde zu erforschen. Nicht auf dem natürlichen Wege. Die Menschen freuten sich wie Kinder, daß sie etwas geschafft hatten. Aber heute sind sie soweit gekommen, daß sie auch alles vernichten können. Denn der Satan ist so eingestellt, daß er versucht, wieder zu zerstören. Und der Mensch läßt sich verlocken und versucht es ebenfalls. Ich sage nur ein ganz kleines Wörtchen: Atom. Und das ist die menschliche Kunst und die satanische Macht und dagegen kämpfe ich. Ich finde den Satan in vielen

Menschenleibern, wobei er bemüht ist, das Gute zu zerstören.

Wie ist es nun möglich, kranke Menschen gesund zu machen? Soweit Sie die Reife haben, können Sie gesund werden. Wir haben nur einen Vater und dieser Vater ist zur gleichen Zeit der Arzt und die Hilfe in der Not. Nun ist das Unverständliche am Menschen, daß er sagt: Dann soll er sich doch mal sehen lassen, damit wir glauben können. Er straft keinen. Er hat den Menschen schon soviel mitgegeben, aber der Mensch hat sich selbständig gemacht und hat die Verbindung zu Gott verloren. Aber wer es wert ist, dem kann ich die göttliche Hilfe vermitteln. Nicht daß Sie sich darauf einstellen und sagen: Ich muß jetzt was verspüren. Nein, es liegt nur daran wie der Mensch sich einstellt. Nichts verlangen, sondern erlangen. Manche Menschen stellen auch die Behauptung auf, daß die Krankheit eine Strafe Gottes sei und vielen ist diese Ansicht in Fleisch und Blut übergegangen. Zu Menschen, die das sagen, sage ich nur: Pfui Teufel! Gott hat es ja gar nicht nötig, den Menschen zu strafen. Ein kleines Beispiel: Wenn Sie sich selbständig machen und Ihre Angehörigen verlassen, dann müssen Sie sehen wie Sie fertig werden. Wenn es Ihnen dann schlecht geht, können Sie nicht auf Vater und Mutter schimpfen. Eine Strafe von den Eltern ist es auch nicht. Es ist hier so zu verstehen, daß das Satanische tatsächlich verlockend ist. Der Satan kann auch Wunder wirken. Aber eine Strafe von Seiten Gottes gibt es nicht. Nur eine Absonderung von Gott.

Hüten Sie sich vor den schlechten Menschen. Ich glaube nicht, daß Sie einen schlechten Menschen, der in Ihre Behausung kommt, dauernd gerne aufnehmen. Sie sprechen nicht gerne mit ihm, Sie stellen ihn beiseite. Aber wenn Sie Gutes tun, dann fühlen Sie sich auch wohl. Manchmal muß ich um Gutes aufzubauen, mit Menschen umgehen, die zunächst noch schlecht sind. Mein Tun und Wirken, mein Dasein dient dazu, den Menschen wieder auf den rechten Weg, auf den göttlichen Weg zu führen. Ich kann ihn auch in einen Garten locken, wo viel Obst und Gemüse ist, oder in einen andern, der schöner ist, aber von dem können Sie nicht leben. Wie die Menschen so sind, sind sie leicht zu verlocken. Ich greife zurück auf das Beispiel vom kleinen Fritz, der die vergoldeten Nüsse haben wollte und nicht die natürlichen. Oder wenn Kinder Pilze suchen, nehmen sie die Fliegenpilze, weil diese schöner sind. Oder wenn Männer sich in eine Frau vergucken können, die hübscher angezogen und aufgemacht ist, oder umgekehrt. Zu diesem Beispiel muß ich auch übergehen, weil Ihnen das ein Begriff ist. Der Kern, der versteckt ist, der ist das Wertvolle.

So wie Sie heute gekommen sind, werden viele kommen. Das heißt, ich bin heute einmal hier in dieser Praxis, wo diese Heilmethode ihre Anwendung findet. Eines muß dieser Mensch wissen, worauf es hier ankommt: Ich könnte Ihnen Tausende Stellen einrichten. Sie können Gemeinschaftsempfänge einrichten. Da können Sie später hingehen, wenn Sie die Voraussetzungen wissen. Das sieht so aus: Ich kann das mit dem Sender vergleichen. Hier ist der Sender München. Angeschlossen ist der Sender Hamburg und alle weiteren angeschlossenen Sender werden aufgezählt, wenn eine große Sache veranstaltet wird. Da die Menschen aber zu 90% krank sind, bleibt es nicht aus, daß sie alle auf die göttliche Hilfe angewiesen sind. Und darum müssen viele kleine Sender angeschossen und Gemeinschaftsempfänge veranstaltet werden. Dann

heißt es: Hier ist der Sender Gröning. Angeschlossen ist der Sender Kuhlmann, oder wie sie gerade heißen, oder Menschen, die ihre Heilerlaubnis haben. Als Beweis dafür, daß das geht, greife ich zurück auf die Massenernährungsungen, die ich ausgeführt habe in Hamburg, Herford, anderen Orten und am Traberhof und laudend ausgeführt habe, wobei ich mich irgendwo anders berand. Verstehen Sie bitte nicht falsch. Ich schatte einen Menschen ein und wenn Menschen sich in dem Wellenbereich dieses eingeschalteten Menschen befinden und sich nicht dagegen strauben, erhalten sie die Heilwelle. Natürlich muß es so sein, daß Sie diesen Heilstrom aufnehmen. Sie müssen wissen, wonach Sie gekommen sind und wenn Sie zu Hause sind, können Sie sich auch einschalten. Aber dabei dürfen Sie nicht an Ihr Leiden denken, sondern an das, was schon lange Ihr herzlicher Wunsch war: Einmal gesund sein.

Früher hat der Mensch so gedacht: Wenn ich Geld habe, dann lasse ich mir den Arzt ins Haus kommen oder ich gehe soundsovielen Wochen in Erholung. Daß das auch nicht geht, daß sich kein Mensch die Gesundheit erkauen kann, ist tausendfach bewiesen. Ich will von Ihnen nicht einen einzigen Pfennig. Ich will von Ihnen gar nichts haben. Ich will nur ein Wegweiser sein. Und wenn Sie sich auf dem guten Weg befinden, dann werden Sie den Heilstrom empfangen; denn es wird nur dieser Weg angesprochen. Auf den kommt der Wellenbereich.

Geben Sie sich mit den schlechten, den satanischen Menschen nicht ab, die die Dauer Ihrer Gesundheit anzweifeln. Machen Sie auch keine Propaganda für mich. Gehen Sie auf diesem Weg, auf dem Sie noch nicht sind, den Sie aber einzuschlagen gedenken und bleiben Sie darauf. Ich will nichts von Ihnen als Ihnen das Schlechte abnehmen und das so nach und nach, bis Sie über diese Brücke gegangen sind, die ich wieder neu gebaut habe — die große Umkehr auf den wahren göttlichen Weg. Wenn Sie auf diesem göttlichen Weg sind, müssen Sie sauber sein. Wenn Sie ein Haus betreten, wischen Sie sich auch zuerst die Füße ab. — Sehen Sie, hier hat der Mensch daran gedacht, daß er von allem Schlechten befreit sein muß! Nicht anders geistig, wenn Sie die Heilige Kommunion empfangen. Da gehen Sie vorher zur Beichte. Und genau so müssen Sie, wenn Sie hier sitzen, erst das Schlechte abwerfen. Eine kleine Buße gibt es auch und das ist das Sitzen. Wenn Sie sich innerlich gereinigt haben, können Sie die Kommunion empfangen. Es liegt an Ihnen selbst, hier die Heilung zu empfangen. Aber Sie haben auch einen Verstand. Ziehen Sie die Beispiele aus dem täglichen Leben. Dieses ist der natürliche, der göttliche Weg und das andere ist der satanische. Die Wahl liegt auf Ihrer Seite.

Ich wurde letztes Jahr in Herford gefragt: „Ich glaube daran, was soll ich noch tun?“ Sie haben mich schlecht verstanden. Aber daß es so lang gedauert hat, ist recht. Es ist auch recht, daß die Sonne über Heilstrahlen verfügt, daß die Luft heilt, daß der Mond scheint. Der Mond hat auch Heilstrahlen. Und so kann ich auch nichts dafür, für meine Ausstrahlung. Beherzigen Sie diese wenigen Worte, wie ich Sie Ihnen auf den Weg gegeben habe. Beschäftigen Sie sich nicht mehr mit dem Schlechten, mit Ihrem Leiden. Horchen Sie in sich hinein: Fühlen Sie ab, was ist. —

Von Heilung will ich heute nichts sprechen. Ich habe nur mal den Weg gezeigt. Dieser Weg, das ist der neue Weg. Das ist die große Umkehr und das ist die Zukunft für alle Menschen, für

alle Lebewesen dieser Erde. Denn die menschliche Kunst ist zu Ende. Und alles, was da möglich ist, ist auch mir im Großen möglich. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß es Fernsehgeräte gibt, Heilgeräte usw. Ich stehe genau so wie Sie als Mensch da aus Fleisch und Blut. Und stehe doch über all diesen menschlichen Künsten, indem ich auf natürlichem Wege das Gleiche erreiche. „Beeinflussen“ ist nicht der richtige Ausdruck. Denn ich kann furchtbar schnell schalten. Wenn ich auch hier spreche und sich an anderen Stellen noch Menschen eingefunden haben, um die Gesundheit zu erhalten, so geschieht es hier wie dort. Meine Augen sind auch Menschaugen. Doch sie sehen weiter und wenn ich sie einschalte, dann bin ich nicht mehr Mensch wie Sie. Ich will nicht prahlen. Ich habe keine Einbildung. Aber wie ist es möglich, daß, seitdem ich schon auf dieser Erde bin, die Menschen, die ich noch nicht zu sehen bekommen habe, nicht nach ihrem Namen und ihrer Wohnung gefragt habe, finden kann, gleich wo sie sind? Ich weiß warum der Mensch erkrankt ist, woran er erkrankt ist und das ist das wahre Gesicht von Gröning, aber mehr darüber zu sagen, ist die Zeit zu kurz. Sie werden mehr und mehr zu wissen bekommen.

Wie es für Sie heute eine Selbstverständlichkeit geworden ist, mit all den Präparaten und Apparaten aus Menschenhand umzugehen, so werden Sie den natürlichen Weg einmal verstehen. Es stimmt, wenn ich sage, daß der Mensch in nächster Zeit sein eigener Arzt ist. Ich will alle Menschen gut wissen. Ich will, daß das Schlechte unterbunden und das Gute zum Vorschein kommt.

Genau so wie Sie als Mensch mit Ihrem Radiogerät Ihren Nachbarn stören können, der ein Empfangsgerät hat, indem Sie durch Koppeln seinen Empfang beeinträchtigen, können Sie durch ständiges Einwirken auf Ihren Nächsten, der sich auf dem besten Wege befindet, die Heilwelle zu empfangen, seine Heilung stören. Sie stören Ihren Nachbarn mit Ihren Gedanken in einem gewissen Umkreis. Wie ich Großsender bin, sind Sie Kleinsender. Sie können Ihren Mitmenschen, Ihren Nächsten, einen Kranken, beeinflussen, die Heilwelle stören. Darum bitte ich Sie: Wenn Sie Ihre Mitmenschen beeinflussen, dann entweder gut oder böse. Wenn es schlecht, satanisch ist, dann sagen Sie es offen ins Gesicht. Ebenso, wenn Sie etwas Gutes wünschen. Seien Sie ehrlich und sagen Sie hinter dem Rücken des andern nichts Schlechtes. Aber stören Sie nicht den Empfang der Heilwelle und lassen Sie ihn den Weg ohne Beeinflussung gehen, zu dem er sich entschlossen hat.

Es wurde bisher immer die Frage gestellt: Was kann Gröning heilen? Die Frage ist falsch. Wen kann Gröning heilen? Das heißt nicht ich. Ich bin ja nur ein kleiner Transformator, der Ihnen den Strom vermittelt. Entscheiden soll sich jeder selbst. Wie er sich bettet, so liegt er. Er wird jetzt vor eine Wahl gestellt. Bis jetzt gab es im Staat immer eine Wahl, wo man einen Menschen wählte. An das Eigentliche, an das Göttliche hat man noch nicht gedacht. Deswegen möchte ich von menschlicher Seite nicht hervorgehoben werden. Nur „er“, nur „Gröning“. Nein.

Ueber Ihre Heilung entscheiden Sie letztlich selbst. Sie selbst können es auch hinterher abwerfen. Ein praktisches Beispiel darüber: Sie bekommen etwas geschenkt. Sie können es annehmen oder verwerfen, vernichten. Aber dann ist es nicht meine Schuld. Und dieses Gute, das Göttliche, will ich Ihnen hiermit ver-

Während des Druckes der ersten Ausgabe der UMKEHR findet vor dem Amtsgericht in München ein Prozeß gegen Bruno Gröning statt, dem Verletzung des Heilpraktikergesetzes vorgeworfen wird. Ausgangspunkt des Verfahrens ist die Anzeige einer Medizinalbehörde, Wir verzichten auf einen Vorbericht, um in keiner Weise den Gedankengängen vorzugreifen, die in dem Verfahren von beiden Seiten zum Ausdruck kommen werden. DIE UMKEHR berichtet in der nächsten Ausgabe ausführlich über den Münchener Prozeß.

mittelt haben. Menschlich gesehen werden Sie immer etwas neu Herantretendes betrachten und das Alte beiseite legen. Auch hier muß ich Sie bitten, das Alte beiseite zu stellen und dem Neuen genau nachzugehen. Stellen Sie sich nur mal ganz kurz vor, Sie hätten tatsächlich etwas Sichtbares geschenkt bekommen. Dieses ist hier viel schwieriger, nicht sichtbar. Sie sehen die Welle nicht, aber Sie bekommen und erhalten sie. Das ist das größte Geschenk. — Aber Sie werden immer zum Neuen sagen: Das ist doch schöner als das Alte. Und dann das Alte bitte nicht weitergeben, verwerfen Sie es! Und damit glaube ich Ihnen vorerst genügend mit auf den Weg gegeben zu haben und wünsche Ihnen für Ihr weiteres Leben das Allerbeste und das soll die Gesundheit sein.“

Gröning wurde nach seiner Rede gebeten, sich einiger Kranker gesondert anzunehmen. Er antwortete: „Das braucht nicht zu sein. Nicht veranlagen — erlangen! Der Strom geht durch alles, was Sie besitzen. Wenn Sie nur mal fühlen, was mit Ihren Stöcken los ist. Fühlen, was los ist. Tue ich das jetzt einmal, dann muß der Herr Günzel dauernd die Stöcke einsammeln, die ich Ihnen anspreche. Solange hier das gute Wollen besteht, Menschen zu heilen, so sollen all die Gegenstände, Stühle usw. angesprochen werden. Es darf nur kein Geschäft daraus gemacht werden. Bitte mich recht zu verstehen: Geschäft wie es an der Tagesordnung war. Aber hier können Sie allen Menschen sagen, die mit Stöcken kommen: In sich hineinhorchen, denn ich vertrete den Standpunkt: Sie sind ja nicht mit den Stöcken zur Welt gekommen und ich komme ja ganz selten hierher. Aber wenn ich dieses hier tue, kann man sagen: Er hat hier geheilt. Dieses, mein Tun und Wirken, meine Ausstrahlungen, die kann mir kein Mensch verbieten. Es gab einmal einen Menschen, der wollte mir Fernheilung verbieten! Alles, was hier mit reinkommt, Gegenstände, die sind angesprochen. Bitte auch schriftlich mitzuteilen, was für ein Leiden Sie hatten und auf welche Art Sie es verloren haben. Suchen Sie nicht nach der Krankheit. Suchen Sie nach dem Weg, für den ich der Wegweiser bin.“

Die Heilwelle Bruno Grönings wird therapeutisch angewendet bei:

Heilpraxis Eugen Enderlin

München, Nicolaiplatz 6, Tel. 34156

Anmeldung und Voruntersuchung: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 9—12 Uhr / Behandlung an den gleichen Tagen nachmittags.

Heilpraxis Josef Günzel

Krailling bei München (Bahnhofstation Planegg)

Elisenstraße 25, Tel. München 89331 oder 70264

Anmeldung u. Voruntersuchung: Freitag vormittags
Behandlung Freitag nachmittags.

Grönings Heilwelle bewährt sich in der ärztlichen Praxis

Seit dem 3. August 1950 wird die Heilkraft Bruno Grönings in meiner Praxis auf geeignete Patienten zur Anwendung gebracht. Ein Vierteljahr ist ein zu kurzer Zeitraum, um die Ergebnisse dieser Arbeit wissenschaftlich abschließend zu beurteilen. Ehe man nicht nur nach der subjektiven Meinung der Patienten, sondern auch nach objektiven wissenschaftlichen Untersuchungen von Heilungen sprechen kann, muß eine Dauerbeobachtung des Heilungsverlaufes in zahlreichen vergleichbaren Fällen über etwa ein Jahr vorliegen. Umsomehr war ich erstaunt, von Stellen, denen diese zeitlichen Bedingungen für eine sachliche Forschungsarbeit bekannt sein müssen, schon nach zwei Wochen ungeduldige Anfragen nach Ergebnissen zu erhalten. Allein um der Störung einer ruhigen wissenschaftlichen Arbeit durch ständige Rückfragen und fern von eigener Anschauung zustandegekommene Meinungsbildungen vorzubeugen, veröffentliche ich diesen Zwischenbericht, der freilich meinen Entschluß bereits voll rechtfertigt, meinem Patienten auf dem Wege der Einwirkung der Kraft Bruno Grönings Hilfe zu bringen. Denn für diese Patienten ist es schon wertvoll genug, die fraglos gegenwärtig vorliegende Besserung ihres Gesundheitszustandes, die ihnen frühere ärztliche Bemühungen zumeist nicht bringen konnten, festzustellen — ganz unabhängig davon, zu welcher endgültigen Meinungsbildung die Wissenschaft vielleicht aufgrund einer langwierigen Forschungstätigkeit später gelangen wird.

Selbstverständlich habe ich die Anwendung der Heilwelle Grönings — wenn wir diese Kraft, ehe ihr Wesen genauer erforscht ist, einmal mit dieser Bezeichnung belegen wollen — meinen Patienten nicht verordnet, bevor ich mich von der Realität ihrer positiven Wirkungen überzeugen konnte. Ich habe im vergangenen Jahre einigen meiner Patienten, denen durch die bis dahin bekannte Heilmethode nach menschlichem Ermessen keine Hilfe mehr zuteil werden konnte, selbst den Rat gegeben, eine Begegnung mit Bruno Grönung zu suchen. Die Patienten begaben sich zum Traberhof und sind in meiner Behandlung verblieben. So konnte ich durch Nachuntersuchungen in meiner Praxis feststellen, daß die Einwirkung Bruno Grönings ihnen Heilung bzw. Besserung ihres Gesundheitszustandes gebracht hatte.

Unter bestimmten Voraussetzungen, deren Sicherung und Festigung eben die Aufgabe der Nachbehandlung in der Praxis ist, sind diese positiven Ergebnisse dauerhaft geblieben. Irgendwelche schädliche Neben- oder Nachwirkungen, wie sie beispielsweise bei der im Rahmen jeder zugelassenen Heilpraxis erlaubten Ultraschallbehandlung und bei manchen anderen Therapien zuweilen auftreten, vermochte ich in keinem Falle zu beobachten; sie konnten, auch von Gegnern Grönings bisher niemals mit stichhaltiger Begründung behauptet werden. Nachdem es mir außerdem aufgrund der Aussagen glaubwürdiger, wissenschaftlich geschulter Zeugen als bewiesen gelten konnte, daß die Einwirkung Grönings auch unabhängig von seiner persönlichen Anwesenheit auf sog. „ange-

sprochenen Plätzen“ und durch „angesprochene Gegenstände“, bzw. über die Mittlerstellung entsprechend eingeschalteter Beauftragter möglich ist, hielt ich mich nicht nur für berechtigt, sondern aufgrund dieser Erkenntnisse geradezu für verpflichtet, daran mitzuarbeiten, daß möglichst vielen Kranken durch die Einwirkung Grönings in geordneten Formen Hilfe gebracht wird.

Ich nahm deshalb den Gedanken Bruno Grönings auf, seine Heilwelle als Therapeuticum in die ärztliche Praxis einzuführen und entschloß mich, zugleich auch im Dienste der wissenschaftlichen Forschung, diese Anwendung in meiner Praxis erstmalig auf breiterer Grundlage vorzunehmen. Es wird sich natürlich nie verhindern lassen, daß im landläufigen Sprachgebrauch unpräzise davon geredet wird, Grönung „praktiziere“ bei mir; erstaunlicher ist es freilich, daß diese begrifflich unklare Ausdrucksweise auch in amtliche Schriftstücke übergeht, nachdem ich noch im August den zuständigen Stellen volle Klarheit über die Art der Anwendung der Heilkraft Grönings gegeben habe. „Ich bediene mich“, so erläuterte ich damals den Sachverhalt, „in Fällen, die ich in Behandlung genommen und untersucht habe, wo es mir zur Herbeiführung des Heilerfolges geeignet erscheint, der Beeinflussung durch die Kraft des Herrn Grönung. Die Patienten verbleiben dabei unter meiner Verantwortung als Heilpraktiker in meiner Behandlung. Die Anwendung der Kraft Grönings in meiner Praxis ist somit ein therapeutisches Mittel, für das ich in jedem in meiner Behandlung stehenden Fall die volle Verantwortung trage.“ Daran hat sich bis heute auch nichts geändert, jedoch haben sich Erfahrungen herausgebildet, die für jede ärztliche Praxis, die sich in gleicher Weise der Heilwelle Grönings bedienen will, nützlich sein werden.

Der Patient, der sich zur Behandlung anmeldet, durchläuft zunächst eine Voruntersuchung, bei der die Diagnose nach herkömmlichen Methoden gestellt wird. (Mißdeutungen über die Intensität dieser Voruntersuchung dürften ihre Ursache darin haben, daß manche Patienten erstmals mit der Augendiagnose bekannt werden). Die Patienten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in meine verantwortliche Behandlung begeben. Da es sich bei der Grönung-Therapie um eine wissenschaftlich noch wenig erforschte Heilmethode handelt, lasse ich von allen, welche ihre Anwendung wünschen, einen Revers unterzeichnen, daß es auf ihren eigenen Entschluß geschieht. Erforderlich wäre eine solche Erklärung nicht, denn in meiner 25-jährigen Praxis habe ich noch stets die Freiheit gehabt, das Therapeuticum zu wählen, das mir richtig erschien. Nach der Einwirkung der Heilwelle Grönings steht es jedem Patienten frei, zu einer kostenlosen Nachuntersuchung zu erscheinen. Hat ein Patient aus irgendwelchen Gründen nicht auf diese Therapie angesprochen, so erhält er von mir eine geänderte Rezeptur, d. h. eine Verordnung jener Medikamente, die sonst seinem Fall gemäß sind.

Die unmittelbare Anwendung der Heilwelle Grö-

nings geschieht in folgender Weise: Die Patienten nehmen in dem Behandlungsraum Platz, in dem Gröning in verschiedener Weise seinen heilenden „Strom“ verankert hat. Weil der Erfolg der Heilwelle Grönings zu einem großen Teil von einer psychischen Einstellung der Patienten bestimmt wird, mache ich sie durch einen einleitenden Vortrag mit dieser Heilmethode vertraut; meist spricht auch Gröning selbst zu den Kranken, ohne jedoch irgend eine Handlung vorzunehmen, die als Behandlung gedeutet werden könnte. Die Patienten erhalten dann als angesprochenen Gegenstand eine Staniolkugel, die sie zur laufenden Nachbehandlung zu Hause verwenden können.

Während ihrer Anwesenheit im Behandlungsraum erhalten sie seit jüngster Zeit abwechselnd auch eine stärkere Packung solcher angesprochener Kugeln, wodurch meist noch rascher eine Verstärkung der Aufnahmefähigkeit für die Heilwelle zustande kommt. Eine mehrfache genaue Befragung der Patienten nach ihren Reaktionen, die regelmäßig vorgenommen wird, bevor sie Gröning selbst begegnen, regt die Selbstbeobachtung an, die bei jeder Selbstregulation wesentlich ist. Die weniger sensiblen Kranken können auf die Beobachtungen der rascher reagierenden hin ihre Aufmerksamkeit leichter auf die wichtigen Feststellungen richten.

Wenn einem in diesen Fragen noch wenig erfahrenen Patienten die persönliche Begegnung mit Gröning, der wie erwähnt, meist einen kurzen Vortrag hält, als das Wesentliche erscheint, so darf das nicht zu dem Trugschluß verführen, dieser Vortrag sei eine Art „Behandlung“. In Wirklichkeit haben vielmehr die ausgedehnten Reihenbeobachtungen mit einer absoluten Beweiskraft bestätigt, daß es die von der persönlichen Gegenwart Grönings völlig unabhängige Kraft ist — eben die von ihm ausstrahlende Heilwelle — welche die Veränderungen der gesundheitlichen Situation der Patienten bewirkt. Ebenso wie Gröning diese Kraft in Räumen und Gegenständen fixieren kann, ist er auch in der Lage, sie auf Personen zu übertragen.

Die Feststellung dieser Möglichkeit, die Heilkraft Grönings unabhängig von seiner körperlichen Anwesenheit an mehreren Orten gleichzeitig ärztlich als *Therapeuticum* einzusetzen — also durch eine Art kommentierten Gemeinschaftsempfang“ die Heilwelle einer vielfach größeren Personenzahl als es bei einer unmittelbaren Behandlung dankbar wäre, mit Erfolg zu kommen zu lassen — scheint mir das wesentlichste Ergebnis unserer bisherigen Untersuchung zu sein. Es läßt zugleich auch die ersten Rückschlüsse auf das Wesen dieser Kraft zu. Die allein auf die individuelle Einwirkung Grönings begrenzten Beobachtungen, die unter Mitwirkung von Professor Fischer im vergangenen Jahre in Heidelberg gemacht wurden, sind dadurch erweitert und teilweise widerlegt bzw. überholt worden.

In dem vorliegenden Vorbericht kann ich nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der in Angriff genommenen Reihenbeobachtungen erwähnen, denn wir haben nicht die Absicht, ihren Verlauf vorauszubestimmen, sondern wollen vielmehr objektiv abwarten, welche Ergebnisse sie zeitigen.

Daß bei unmittelbaren persönlichen Zusammenreffen von Heilungssuchenden mit Gröning erhebliche Veränderungen in ihrem Gesundheitszustand eintreten, das darf seit der „Heidelberger Klausur“ (Juli 1949) auch wissenschaftlich als bewiesen angesehen werden. Ich habe deshalb mein Augenmerk zunächst

darauf gerichtet, gewissenhaft zu registrieren, welche Reaktionen die Patienten vor ihrer Begegnung mit Gröning in angesprochenen Behandlungsräumen und auf angesprochenen Sitzgelegenheiten zeigen. Die Patienten, die wir hierüber befragen, sind nicht besonder ausgesucht, sondern ganz einfach nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung zur Behandlung aufgenommen. Nach einem Aufenthalt von 1—2 Stunden im angesprochenen Raum werden sie von einer Mitarbeiterin, der die Voruntersuchungs-Diagnosen nicht bekannt sind, befragt, welche neuen Empfindungen (Empfindungen, die sie bisher nicht oder in anderer Intensität hatten) sie in ihrem Körper verspüren.

Der jeweilige Behandlungsraum ist mit der Heilwelle so „aufgeladen“, daß sensible Kranke den Strom schon beim Betreten der Wohnung spüren und zuweilen schon während des Wartens bei der Voruntersuchung ihre Schmerzen verlieren; unlängst wurde ein junges Mädchen sogar vor der Tür durch Grönings Heilwelle von einer Entzündung der Binde- und Lederhaut des Auges (hervorgerufen durch eine Kratzwunde) befreit. Es ist deshalb zur stereotypen Kedensart geworden, daß man in meiner Praxis nicht warten muß, sondern warten darf, weil die Patienten sehr rasch bemerkt haben, daß jede Minute, die sie sich länger dort aufhalten dürften, praktisch eine Intensivierung des Empfanges bewirkt. Nur ganz wenige Patienten erweisen sich als so schwer ansprechbar, daß sie den Strom überhaupt nicht bemerken.

Um den Lesern eine Übersicht zu geben, wie verschieden die erste Begegnung mit Grönings Heilwelle empfunden wird, veröffentliche ich im folgenden den wortlichen Abdruck der Befragung der Patienten an einem beliebig herausgegriffenen Behandlungstag. Es war der 18. IX. 1950. Gröning betrat die Praxis erst wesentlich nach dieser Registrierung. (Die Aussagen der einzelnen Patienten sind im Text durch einen Strich voneinander abgesetzt). Die kleine Übersicht zeigt übrigens auch, wie richtig der Begriff „Fingerspitzengefühl“ im Sprachgebrauch angewendet wird: In der Tat gehen bei den meisten Menschen die ersten Wahrnehmungen von feinsten Kräfteinflüssen durch die Finger. Das Ergebnis der Befragung lautet:

1. Sofortige Reaktionen beim Eintritt in den Behandlungsraum:

Kitzeln in den Fingern. — Jucken in beiden Händen. — Hitze im Kopf. — Furchtbare Hitze im Kopf und in den Händen, Ohrensauen. — Kribbeln in Füßen und Händen. — Kribbeln in den Beinen.

2. Spätere, allmählich auftretende Reaktionen (etwa nach einer Stunde):

Hitze am ganzen Körper, Füße sind warm — Kribbeln in Beinen und Händen, Füße werden warm — warme Füße — wärmere Füße, ziehen im schwächeren Auge — an Füßen und Armen ein Kribbeln — leise Schmerzen am Bauch, früher gehabt, sind bedeutend stärker geworden — Kribbeln in den Händen — Schlafbedürfnis, — Kribbeln in den Händen — Hitze und Wärmegefühl — heiße Füße — Schmerzen im linken Bein — heißes Arbeiten im Kopf und in der Schulter, lebendige Beine — Hitze im ganzen Körper — Schmerzen am linken Knöchel, Hitze — keine Reaktion — neue Schmerzen auf der linken Schulter — angenehme, warme Wohligkeitsschmerzen stärker geworden — neuer Schmerz an der Wunde — überall Schmerzen, dann ruhiger geworden — Hitze im Kopf, wieder vergangen — Wärmegefühl — Hände sind geschwollen, Kribbeln den ganzen Arm herauf — Kribbeln den ganzen Arm herauf — Kribbeln von der Fingerspitze bis zum Fuß, Ziehen im Kreuz — Jucken in der Magengegend — ganz leichtes Kribbeln in den Fingerspitzen — Augentränen ist verschwunden — Wärmegefühl im Kopf, Kribbeln wie Ameisen im rechten Fuß, vorher in bei-

den Füßen — altes pelziges Gefühl im rechten Fuß und in der rechten Hand um 100% stärker geworden — keine Reaktion — Durcheinander im Körper, wie wenn Leben hineinkommt, Wärmegefühl, Arbeiten im Kopf ist viel stärker als sonst — keine Reaktion — Zittern in den Augen — der rechte Fuß wird pelzig — sehr heiße Hände, Füße sind warm geworden, Zittern im Oberkörper und in den Armen — keine Reaktion — Stechen im Genick — Reißen die Schläfen herunter — Kribbeln in den Fingern, Kribbeln die Wirbelsäule herauf bis zum Hinterkopf — Hände sind angeschwollen — Kribbeln im rechten Fuß und in der Hand — beide Arme sind schwer, Gefühl, als wären sie gelähmt, Erleichterung vom Asthmaleiden, kein Pulver nötig, das sonst um diese Zeit immer genommen werden mußte — Wohlgefühl — Ziehen über den Nacken — Ziehen über die linke Gesichtshälfte unter dem Auge — Schmerzen im Genick — Schmerzen über der Stirn — leichter Schmerz in der Nierengegend — Ziehen im Genick bis in die Schulterblätter und die Arme — Hitze den Nacken hinauf keine Reaktion — Stechen im Herzen — schmerzhaftes Ziehen in beiden Armen — Ziehen über den Augen nachoben, über die Schädeldecke bis in den Hals hinunter — leichtes Ziehen in der rechten Hand und im Genick und über die Schultern hinweg — ein Strömen durch den Körper vom Zwerchfell nach oben — Ziehen in beiden Armen — große Erleichterung — alte Kopfschmerzen treten verstärkt auf — Schmerz an den linken unteren Rippen entlang — starkes Pulsieren in den Armen von der Hand, besonders den Fingerspitzen aus — sehr heiß — Kribbeln in der Hand — keine Reaktion — Rücken- und Nierenschmerzen — kalte Füße — Schmerzen im rechten Fuß — Wärme im Oberkörper — ganz kalte Füße — Nervenzucken in beiden Beinen — sehr starke Rückenschmerzen — Unterleibsschmerzen — In die rechte Kopfhälfte kommt Leben herein, ziehender Schmerz im rechten Arm, Schmerz in beiden Schultern, alles zieht herunter — die Kreuzschmerzen sind etwas stärker geworden, Durchziehen durch das Herz — Pulsieren in der rechten Hand — Herzklopfen — dumpfer Kopf — Ausstrahlung in die Hände — Ziehen vom Nacken den Kopf herauf, starkes Brennen vom Genick aus über die rechte Schulter — furchtbares Ziehen in Armen und Beinen — Kopfschmerzen

Wir haben nun im weiteren Verlauf unserer Beobachtung die in Abwesenheit Grönings aufgetretenen Reaktionen mit den Voruntersuchungs-Diagnosen in Vergleich gesetzt. Es ergibt sich daraus folgendes Bild:

Diagnose bei der Voruntersuchung

Kniegelenkversteifung rechts infolge Entzündung. Röntgenbild liegt vor. Versteifung des Fußes.

Multiple Sclerose, Lähmung der unteren Extremitäten

Spinale Kinderlähmung (im Alter von 4 Jahren), Lähmung der unteren Extremitäten

Reaktion in Abwesenheit Grönings nach etwa 1 Std. Aufenthalt im angesprochenen Raum.

Juckendes Kribbeln im ganzen Körper, dann pulsartiges Klopfen im rechten Bein, besonders im Knie, Schwindelgefühl, heftiger Druck im rechten Fußballen, das rechte Bein ist schwer wie Blei geworden, Gefühl im rechten Knie, als ob es mit Gewalt zusammengepreßt würde, völliges Abgespanntsein im ganzen Körper, später sehr heftige Schmerzen im rechten Bein. Knie beginnt sich zu bewegen.

Schmerzen im Genick, zeitweise „Elektrizität“ in beiden Oberschenkeln. Einige Zeit später Möglichkeit, frei zu stehen, was vorher nicht möglich war. Beim Gehen Erleichterung

Kribbeln im Hinterkopf, Schmerz am Rücken und auf der rechten Seite, Ziehen in beiden Beinen, Gefühl des Einschlafens

Mit Ptosis angefangene Lähmungserscheinungen, Herzschwäche
Bronchialasthma, Decompensatio cordis
Grüner Star

Vor drei Jahren Knochenmarkseiterung, 6 Monate später taub, Verdacht auf Knochen-Tbc

Gastritis, Herzneurose, Cisten

Nervenschwäche, Kreislaufschwäche

Gärungsdyspepsie, Lungenemphysem

Darmträgheit, Autointoxikation Krampfader

Spinale Muskelatrophie in der linken Hand
Herzinsuffizienz

Durch Kriegsverletzung Lähmung am linken Arm, Migräne

Schlaflosigkeit seit 1938 Kopfschmerzen und Druck im Kopf, Nierenatonie Rheuma

Ischias

Kreislaufstörungen

Klimakterische Störungen

Speiseröhrenverengung, angebl. auf Nervenverkrampfung, Speiseröhrenkrämpfe mit ausstrahlenden Schmerzen in den Rücken

Nervenschwäche, Schmerzen im Kreuz, Hypertonie, Neuralgien

Neuralgien, Durchschuß

Gicht in Armen und Beinen, gehbehindert
Lähmung durch Trauma des rechten Armes

Ziehen im Rücken und über dem Becken

Stechen links auf der Brust, Kopfschmerzen

Beißen in den Augen, Lichtschein wird stärker

Stechender Schmerz in den Ohren, Kitzeln und Zittern im rechten Arm, unbekanntes Gefühle im rechten Bein, Schweisausbruch, ganze r. Seite schmerzt und sticht.

Starke Hitzewallungen, starkes Herzklopfen, heftige Schmerzen in der Nierengegend, strahlen nach vorne über den Leib aus.

Hitzewellen und Kribbeln im Kopf, große Müdigkeit, Ziehen von den Füßen aus die Beine herauf.

Brennen und Ziehen auf der linken Kreuzseite und im Magen

Sehr starke Schmerzen im Rücken, ausstrahlend nach vorne über den Leib, Leib wird hart und drückt auf Magen und Herz und nimmt den Atem weg. Der vom Rücken ausstrahlende Schmerz zieht auch hinunter in die Beine, Schmerzen im Genick und über die Schädeldecke.

Ziehen in den Handgelenken

Kopfweh, Ziehen am rechten Fuß

Kopfweh, besonders am Hinterkopf, Ziehen und Kribbeln in Armen und Beinen

Kopfschmerzen fast völlig weg, Ziehen in den Nieren

Hitze im ganzen Körper Druck im Kopf

Bleierne Schwere im rechten Arm und in der rechten Schulter, Füße sind warm geworden

Kribbeln in Füßen und Händen, zeitweise Hitze im ganzen Körper

Hitzewellen im ganzen Körper, starkes Herzklopfen

Starkes, schneidendes Reißen am Mageneingang

Brennen im Kopf rechte Gesichtshälfte ganz heiß

Wie in einem geheizten Ofen, von unten bis in den Kopf

Kann die Arme wieder heben, kann aufstehen

Reißen im rechten Arm

Diese Liste könnte für hunderte von Patienten aufgestellt werden. Doch zeigen die Aussagen dieser zwei Dutzend Kranken — so wenig fachgerecht sie vielleicht in manchen sind — bereits deutlich, worauf es ankommt: Grönings Heilwelle wirkt in seiner Abwesenheit und spricht gerade jene Körperteile an, die krank sind und der heilenden Einwirkung bedürfen. Auch die dazugehörigen Nervenzentren werden angeregt. Wer demgegenüber sagen will, es sei ja schließlich klar, daß ein Migränekranker Kopfschmerzen verspürt, sollte einmal bei den Gesprächen mit den Kranken zugegen gewesen sein: es wird immer mehrmals darauf hingewiesen, daß der Kranke nur veränderte Schmerzen melden solle, also auch Schmerzen, die sich infolge der intensiver angeregten Selbstregulation unter der Einwirkung des belebenden Stromes erheblich verstärken.

Eine ganze Reihe der erwähnten Kranken sind noch am gleichen Behandlungstag zu Spontanheilungen gelangt (etwa ein Zehntel), bei vielleicht 80% hat sich die Umstellung kräftig angebahnt und höchstens ein Zehntel bleibt für die Heilkraft Grönings völlig unempfindlich.

Aus der Fülle der Berichte über Heilungen oder zumindest völlige Umstellung des Gesundheitszustandes greife ich abschließend einige wenige heraus:

Frau H.: Gelegentlich der Augendiagnose stelle ich eine auffallende Entrundung der Pupillen fest und ersuche darum die Patientin, sich nach der Behandlung zur Untersuchung der Augen zu melden. Nach der Behandlung zeigt sich, daß die eine Pupille bei Verengung und Erweiterung vollkommen rund ist, während die andere elliptisch ist, infolge von Verwachsungen (Synechien). Durch Nachbehandlung werden diese gelöst.

Frau K.: Angeblich Nieren Tbc., rechte Niere extirpiert, wahrscheinlich Ca. Kann die ersten 2 Stunden nicht sitzen vor Schmerzen in der 3. und den folgenden Stunden sitzt sie ohne direkte persönliche Einwirkung Grönings ruhig und verklärt völlig schmerzfrei da.

Frau G.: Lähmung des linken Armes mit starker Muskelatrophie. Kaum eine Viertelstunde nach Betreten des Raumes fängt der gelähmte Arm an, nach rückwärts zu schlagen; die Bewegungen gehen weit über das hinaus, was ein normaler Arm leisten kann. Sie muß aus dem Behandlungsraum hinausgebracht werden, weil sie sonst das Lokal ausgeräumt hätte. Mit übermenschlicher Kraft greift die vorher gelähmte Hand nach allem, was sie fassen kann, sie faßt mich am Mantel und schüttelt mich, daß ich Mühe habe, auf den Beinen zu bleiben. Die Reaktion hält etwa 3 Stunden an. Danach sitzt sie ruhig und still auf ihrem Stuhl, sie kann Arm und Finger bewegen. Eidesstattliche Versicherung liegt vor.

Eugenie G. Befund: Asthma seit 20 Jahren. Lange bevor Grönung erscheint, spürt sie elektrische Ströme durch den ganzen Körper und Schmerzen in der linken unteren Lunge. Die nächsten 2 Tage und Nächte fühlte sie sich frei und leicht und hatte keinerlei Beschwerden. Am 3. Tage setzte ein Asthmaanfall ein von solcher Intensität, wie sie ihn nie im Leben hatte. Am 4. Tage kam sie zu mir, weil sie sich nicht mehr zu helfen wußte. Als sie ins Haus kam, waren alle Beschwerden weg. Dieser Zustand hielt eine Woche an, dann folgte wieder derselbe heftige Anfall. Am 2. Tag des Anfalls ließ sie Früh um 4 Uhr ihren Mann bei mir anrufen und traf Grönung am Telefon. Er sagte ihm, er solle seiner Frau ein Glas Wasser geben und sie solle einen Schluck daraus trinken und den Rest ausgießen. Außerdem solle er ihr die Hand, mit der er den Hörer gehalten habe, auf die Brust legen. Bevor das geschehen konnte, war die Erleichterung schon da und verbesserte sich weiter bis zur vollkommenen Heilung.

Margarethe H.: Keine Voruntersuchung, da nur erschienen, um einen Brief eines Verwandten abzu-

geben. Sie hatte keine Magensäure, daher immer üblen Mundgeruch. Außerdem hatte sie durch Lawinenverschüttung drei Lendenwirbel und das Becken gebrochen und mußte seit 10 Jahren im eisernen Stützkorsett gehen und hatte trotzdem Schmerzen, die mit Novocain-Spritzen betäubt wurden. Durch zwei Besuche ohne direkte Behandlung sind die Schmerzen ganz verschwunden. Das Stützkorsett ist nicht mehr erforderlich. Sie macht Radtouren bis Bayrischzell und zurück und kann alles arbeiten, was sie 10 Jahre nicht konnte. Eidesstattliche Versicherung liegt vor.

Magdalena W. Dr. Mauerer, Kreiskrankenhaus Mühlendorf, diagnostiziert: Multiple Sklerose. Meine Diagnose: Rheumatoide Lähmungen, deckt sich mit der Diagnose Dr. Schirmers. Die Diagnosen widersprechen sich, geholfen hat niemand. Erst die Massenheilung am Traberhof bringt sie wieder zum Gehen, für drei Monate. Dann infolge seelischer Aufregungen Rückfall in die Beinlähmung. Sie wird hereingetragen. Nach 3 Stunden geht sie in einer Pause allein in der Diele spazieren.

Lilo D.: Facialislähmung durch Kieferinjektion nach Blutschwammoperation. Nach 4 Jahren Operation, ohne Erfolg.

Nach der ersten Behandlung mit Grönings Heilwellen fängt der Facialis an sich zu rühren, die Lähmung verliert sich zusehends.

Franziska A. Diagnose: Arthritis deformans mit Lähmung der Extremitäten.

Nach der 1. Behandlung wesentliche Besserung, Möglichkeit des Beinhebens.

Leonie B. Diagnose: Kindskopfgroßes Myom.

Während der Behandlung Auftreten sämtlicher Symptome aller in Indonesien durchgemachten Krankheiten. Nach starken Reaktionen Abnahme des Leibesumfanges und allgemeine Verbesserung.

Herbert B. Diagnose: Lähmung d. r. Armes durch Trauma.

Schweißbildung hat nachgelassen, Muskulatur ist wesentlich straffer geworden.

Anna D. Röntgenologische Untersuchung ergab angeblich: Herz-Haupt-Blutgefäßverknorpelung. Unsere Diagnose: Coronarsklerose.

Behandlung 12. IX.: Erfolg wesentliche Verbesserung des Allgemeinbefindens.

18. IX. Nachuntersuchung im Nymphenburger Krankenhaus:

Die angebliche Verknorpelung „nicht mehr feststellbar.“

Brigitte F. Lähmung des linken Armes und Fußes. Ursache unbekannt.

In der Nacht der ersten Behandlung war das rechte Bein beweglich. Nach der zweiten Behandlung Nachlassen der Stauungen im Handgelenk.

Beweglichkeit wiederhergestellt, Schreiben besser und Orgelspielen wieder möglich.

Hilde F. Asthma seit 20 Jahren.

16. Sept. Behandlung: Seitdem kein Anfall mehr.

Aline F. Diagnose: Dubsternaler Kropf subjektiv: Erstickungsanfälle, unbeschreibliche Kopfschmerzen, Angstzustände.

Nach einer Behandlung Beschwerden vollständig verschwunden, auch äußerlich sichtbarer Rückgang der Struma.

Adelheit G. Seit 40 Jahren Darmleiden, chronische Durchfälle.

Nach einer Behandlung konnte sie wieder schlafen und alles essen.

Anna H. Nach Hitzschlag Krämpfe.

Nach einer Behandlung haben die Krämpfe aufgehört.

Richard K. Angeborene Idiotie und Extremitätenverkümmerng.

Nach einer Behandlung Verlängerung des Beines um 4 cm.

Fritz K. sen. Diagnose: Hodensarkom.

Nach 2 Monaten nur durch eine Staniol-
kugel vollkommen normal.

Franziska M. Diagnose: Kniegelenkversteifung.

Ohne daß Gröning anwesend ist, fängt sie plötzlich
an zu laufen, hat keine Schmerzen und keine Versteifung
mehr und rennt wie ein junges Mädchen die
Treppen auf und ab.

Hildegard P. Diagnose: Arthritis deformans.

Behandlung: Kann schmerzlos gehen.

Karl H. Diagnose: Ulcus duodeni.

Nach einer Behandlung kann er alles essen.

Eine erhebliche Erschwerung für die Nachuntersuchungen besteht darin, daß gerade geheilte Patienten nur schwer dazu zu bewegen sind, zur Untersuchung zu erscheinen, insbesondere, wenn sie auswärts wohnen. In sehr vielen der dargelegten Fälle weiß überdies der Arzt, daß es absolut unmöglich ist, nach so kurzer Zeit bereits eine gültige Enduntersuchung vorzunehmen.

BERICHTE

An dieser Stelle veröffentlicht DIE UMKEHR regelmäßig Berichte über die Veränderung des Gesundheitszustandes von Patienten aufgrund einer direkten oder indirekten Einwirkung Bruno Grönings. Es soll nach bester Möglichkeit erstrebt werden, den Berichten das Ergebnis einer ärztlichen Vor- und Nachuntersuchung beizufügen, jedoch sollen auch jene Berichte nicht ausgeschlossen werden, die von Geheilten aufgrund ihrer eigenen Beobachtung erstattet werden. Da erfahrungsgemäß Personen, die irgendwie in Veröffentlichungen im Zusammenhang mit Gröning genannt werden, zahlreiche Anfragen und Bitten erhalten, anderen Kranken den Weg zu Gröning zu erleichtern — ein Briefverkehr, dem sie meist schon zeitlich nicht gewachsen sind — veröffentlichen wir die Berichte normalerweise nur unter den Anfangsbuchstaben der Berichterstatter. Die Namen und Anschriften liegen indessen der Redaktion vor. Es wird kein Bericht veröffentlicht, zu dem die Personalien der Redaktion nicht bekannt sind.

Ältere Heilergebnisse

Bei Bruno Gröning selbst wie auch in der Heilpraxis Enderlin und bei anderen Mitarbeitern Grönings melden sich laufend Geheilte, die Gröning größtenteils vor dem Traberhof begegnet sind und nunmehr über die Heilergebnisse berichten. Oft ist damals auch eine Besserung erzielt worden, so daß die Patienten eine nochmalige Einwirkung Grönings erstreben. Vielfach wird die Behauptung aufgestellt, Gröning könne nur eine vorübergehende Besserung, nicht aber anhaltende Heilungen bewirken. Deshalb dürften diese Berichte, die sich durchwegs über einen längeren Beobachtungszeitraum erstrecken, von besonderem Interesse sein. Wir haben übrigens auch zahlreiche Mitteilungen über Rückfälle untersucht und werden zu dem wichtigsten Problem, wie die Heilung bewahrt wer-

Mit der Zeit bildet sich freilich ein „zuverlässiger“ Stamm von Patienten heraus, die sich der Verpflichtung bewußt sind, Gröning für seine Hilfe wenigstens in der Form zu danken, daß sie sich der laufenden Nachuntersuchung und damit der Sicherung eines vielseitigen und umfassenden Beweismaterials über die Heilkraft Grönings zur Verfügung halten.

Drei Monate Arbeit mit der Heilwelle Grönings sind mir jedenfalls eine ausreichende Bestätigung dafür, daß durch dieses Therapeuticum Heilerfolge in Fällen erzielt werden, die sich bisher jeder ärztlichen Einwirkung gegenüber als unzugänglich erwiesen haben. Die Wirkungsweite einer Hilfe für kranke Menschen ist damit so viel größer geworden, daß ich die Verantwortung nicht tragen könnte, auf die Anwendung dieser neuen Therapie zu verzichten — gleichgültig, welche Schwierigkeiten mir persönlich infolge dieses Entschlusses bereitet werden. Die neue Heilweise wird sich durchsetzen. Mit einem Worte Grönings: „Entscheidend ist die gute Tat!“

den kann, in einer der nächsten Ausgaben ausführlich Stellung nehmen.

Folgende Ergebnisse wurden in der Praxis Enderlin im September und Oktober 1950 zu Protokoll gegeben:

Elisabeth L., Nürnberg:

Tumor und Kopfschmerzen. September 1949 Traberhof. Allgemeine Erleichterung spürbar und anhaltend.

Edith G., München:

Venenentzündung im linken Bein. Bein nach Bruch im Juni 1944 versteift. September 1949 Traberhof. Venenentzündung vollkommen verschwunden. Bein beweglicher.

Rolf Z., Weinheim a. d. Bergstraße:

Erklärt an Eidesstatt: „Ich bin an beiden Unterschenkeln amputiert, litt an starken Schmerzen, Nervenknötchen und einer rechtsseitigen Lähmung bis in die Hüfte. Ferner hatte ich, da ich die Glieder in Rußland erfroren hatte, dauernd Ekzeme und offene Wunden mit Eiterung. Am 30. September 1949 heilte Herr Gröning im Spielsaal im Traberhof. Ich saß in einem Nebenraum, ohne mit Herrn Gröning selbst in Berührung zu kommen und spürte sofort eine starke Reaktion, die sich in Fieber und Schüttelfrost äußerte. Seitdem sind meine sämtlichen Beschwerden weg, Schmerzen, Nervenknötchen, Ekzeme und eiternde Wunden, ebenso ist die Lähmung vollständig verschwunden. Ich kann seitdem ohne Stock und ohne Krücken gehen, nur bei ganz lausen Wegen oder wenn ich etwas Schweres zu tragen habe, muß ich einen Stock zu Hilfe nehmen.“ (Kommt in Praxis Enderlin, wegen neuen Schmerzen infolge eines Sturzes, die ebenfalls beseitigt werden.)

Dr. H., Haar:

Infolge Kriegsverletzung 1944 Verlust des Geruchsinnes. September 1949 Traberhof. Seither Geruchssinn wieder normal.

Matthäus K., Wittendorf:

Muskelverkrampfung, Gelenkrheuma, Nachtschweiß und Asthma. September 1949 Traberhof. Alle Leiden bis auf das Asthma seither verschwunden. — Erklärt, daß er damals an das Asthma ständig gedacht und es damit nach Grönings Auffassung „festgehalten“ habe.

Paul B., München:

Infolge Erkältung im Krieg und falscher Behandlung im Lazarett Steifheit des Kreuzes und Verkrampfung im Knie. Sehr schmerzhaft! Schlaflosigkeit. September 1949 Traberhof. Schmerzen und Schlaflosigkeit verschwunden. September 1950 Rückfall. Schmerzen bereits nach der Voruntersuchung im angesprochenen Raum der Praxis Enderlin wieder verschwunden.

Anton F., Immenstadt:

(Berichtet von der Mutter) „Mein Sohn hatte vom Krieg her einen Sprung im Rückenmark und konnte nicht mehr laufen. Am 9. September 1949 war er in Rosenheim bei der Massenheilung und seitdem kann er ohne Beschwerden laufen. Er ist von Rosenheim damals ganz ohne Stock nach Hause gelaufen.“

Franz Z., München:

Linksseitige Lähmung Arm und Bein. September 1949 Traberhof. Kann seither ohne Stock gehen.

Kind Heidemarie Sch., München:

Die Mutter des Kindes erklärt am 21. IX. 1950 an Eidesstatt: „Etwa im September 1949 haben wir einen Brief an Herrn Gröning geschrieben, der ihm persönlich übergeben wurde. Wir merkten bald darauf, daß das Kind, das an Muskeldystrophie leidet, von Herrn Gröning fernbehandelt wurde. Eines Nachmittags um 5 Uhr ist es plötzlich hingefallen und sagte, es habe sich am Fuß verletzt, es ging ihm aber bald wieder besser. Nachts um 12 Uhr ist es aufgewacht und jammerte über große Schmerzen im Fuß. Dann streckte es den Fuß, ich faßte ihn an, und da knackte es darin, ein Geräusch, als ob ein Zahn gezogen würde. Die ganze Nacht durch arbeitete es im Fuß. Seit diesem Tage ist eine fortschreitende Heilung eingetreten. Das Mädchen, das vorher so gut wie gar nicht laufen konnte, und von dem die Aerzte sagten, es werde nie das Laufen lernen, läuft jetzt sehr schön und ohne Beschwerden und es ist deutlich eine stufenweise fortschreitende Besserung festzustellen.“

Josef R., Plattling:

Erklärt an Eidesstatt am 12. X. 1950: „Ich litt seit 1946 an spinaler Kinderlähmung, konnte nur sehr mühsam am Stock gehen, außerdem hatte ich eine krumme, gebeugte Haltung, konnte mich nicht aufrichten. Mein Vater war im September 1949 am Traberhof. Dort hatte er eine Staniolkugel bekommen, die brachte er mir mit nach Hause. Als ich die Kugel in die Hand genommen hatte, ist mir plötzlich von oben bis unten ein elektrischer Strom durch den Körper gefahren, und mit einem Ruck hat sich mein krummer Körper geradegestreckt. Außerdem bin ich innerhalb einer Woche von meiner Lähmung so weit geheilt worden, daß ich ohne Stock und ohne Mühe gehen kann. Ich verspüre nur noch eine kleine Hemmung, die ich durch die Einwirkung von Herrn Gröning auch wegzubringen hoffe.“

Frau R. B., München.

„Ich hatte, bevor ich den Vortrag von Herrn Gröning im Deutschen Museum am 11. IX. 1949 besuchte, seit einem halben Jahr starke Schmerzen in beiden Beinen, so daß ich nur mit Mühe laufen, Treppen steigen usw. konnte. Eine Woche, bevor ich durch Herrn Gröning geheilt wurde, machte mir ein Arzt einen Verband an beide Beine und stellte Venenentzündung fest. Am 11. September war ich am Vormittag im Vortrag im Deutschen Museum. Bei der Massenheilung verspürte ich ein ganz heißes Gefühl in den Beinen, wie wenn ich in einem Fußbad stünde — und die Schmerzen waren weg und ich konnte laufen. Das ist bis heute so geblieben. Ich fühle mich wie neu geboren und bin sehr glücklich, weil ich auch wieder schlafen kann, was ich vorher Jahre hindurch nicht konnte. Der Arzt konnte es sich gar nicht erklären, wieso eine Venenentzündung so schnell heilen kann.“

Franz P., Wiessee:

Erklärt am 7. X. 1950 an Eidesstatt:

Im Frühjahr des Jahres 1949 erkrankte ich, bald nach einer Operation, bei der ein Nackenkarunkel beseitigt wurde, an Zahnvereiterung, Furunkulose, Ekzemen und einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Ich begab mich in die Behandlung von Universitätsprofessor, Obermedizinalrat Dr. G., der eine wesentliche Veränderung meines Gesundheitszustandes nicht bewirken konnte.

Ich war aufs Äußerste erschöpft; mein Körpergewicht war bis auf ca. 80 Pfund heruntergesunken. Prof. G. rief mir schließlich als letzten Ausweg, Herrn Gröning, der im Herbst gerade in Wiessee weilte, um Hilfe zu bitten. Obwohl ich damals selbst nicht an die Heilkraft

Grönings glauben konnte, ließ ich mich dennoch durch Herrn Hagen dort einführen. Ich konnte Herrn Gröning nicht persönlich antreffen, erhielt jedoch mit den dazu erforderlichen Anweisungen von Frau Hülsmann zwei Staniolkugeln von Gröning. Während meine Frau schon am nächsten Tag eine Besserung ihres Ischiasleidens feststellen konnte, vermochte ich selbst zunächst keine Wirkungen festzustellen. Eine ärztliche Behandlung fand infolge der Aussichtslosigkeit meines Leidens nicht mehr statt. Erst als ich kurz vor Ostern zufällig hörte, daß man nur noch eine Lebenszeit von wenigen Tagen für mich annahm, faßte ich die beiden Kugeln — nunmehr wohl mit der richtigen inneren Einstellung — fest und sie wurden nun alsbald in meiner Hand heiß und ich fühlte mich wie elektrisiert. Drei Tage später waren alle obengenannten Krankheitserscheinungen verschwunden. Seit dieser Zeit habe ich keinerlei Beschwerden mehr.“

Josef V., R.:

Erklärt am 16. X. 1950 an Eidesstatt:

„Laut Feststellung der Landesversicherungsanstalt Oberbayern im Jahre 1949 litt ich an: Dystrophie, Sensibilitätsstörungen der unteren Extremitäten nach Flugzeugabsturz, spez. Lungeninfiltrat, Erwerbsminderung 80%, Versehrtenstufe III, erheblich geh- und stehbehindert.“

Persönlich stellte ich im Juli 1950 an mir fest: Mein rechter Arm war fast steif und sehr schmerzhaft am Ellbogen. Ich konnte ihn nur halb abbiegen. Arbeiten war damit nicht möglich. Meine beiden Beine waren geh- und stehbehindert. Ich bin immer am Stock gelaufen. Auch Laufen von wenigen Minuten verursachte sofort starke Schwäche und Schweißausbrüche. Starke Schmerzen zwangen mich zum dauernden Ausruhen. Radfahren konnte ich nicht.

Am 19. Juli 1950 hat mich Herr Gröning durch Frau Dr. Trampler rufen lassen und mich gebeten, auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Darauf gab er mir eine Staniolkugel in die Hand. Gleich danach verspürte ich im Arm eine Verkrampfung. Der ganze Körper wurde heiß. Eine Hitzewelle ging durch den Körper und es machten sich verschiedene Körperstellen bemerkbar, die, wie mir bekannt war, nicht in Ordnung waren.

Am Tage nach dieser Einwirkung hatte ich von früh 6 Uhr bis 10 Uhr mächtige Schmerzen im Arm und Müdigkeit. Danach waren die Schmerzen wie weggeblasen. Zwei Tage später konnte ich ohne Schmerzen laufen, springen, ohne Stock gehen und Rad fahren. Ich kann auch wieder ausdauernd arbeiten.

Heute, am 16. Oktober, kann ich feststellen, daß meine Heilung voll anhält.

Ich habe meine Heilung ausschließlich Herrn Gröning zu verdanken. Eine gleichzeitige ärztliche Behandlung hat nicht stattgefunden.“

Heilpraxis Josef Günzel, Krailling bei München, berichtet:

Rudolf v. G., Salzburg:

Diagnose: Arthritis der Schulter und Hüftgelenke. Chronisches Lumbago, geringe Herzinsuffizienz.

Heilerfolg: die Schmerzen im Rücken, beiden Schultern, sowie in den Hüftgelenken haben sich innerhalb einiger Tage bedeutend gebessert.

Paula R., Stockdorf:

Diagnose: Arteriosclerose, chronische Gastritis, Struma.

Heilerfolg: Patientin verspürt keine Magenschmerzen mehr.

Johanna N.:

Diagnose: Zustand nach Apoplexie rechts, seit 1941, mit Koordinationsstörungen im rechten Arm, rechter Oberschenkel Rheuma.

Heilungsverlauf: Patientin hat sofort während des Vortrags eine starke Schmerzreaktion verspürt, die bis jetzt immer vorhanden gewesen. Die Stiche im rechten Zehe sind bis heute vollkommen weg. Patientin fühlt sich besser.

Frau v. R., Gräfelting:

Diagnose: Herzinsuffizienz mit Hypertonie.

Vorläufiges Heilungsergebnis: Patientin gibt an, daß sie wieder die Treppen auf- und niederrennen kann und die Besserung auch von ihrer Umgebung wahrgenommen wird.

UMSCHAU

Im Juni 1950 wurde ich Zeuge, wie Frau Friedel H. aus B. von Bruno Gröning von der sog. Parkinson-Lähmung geheilt wurde. Die Patientin, die mit allen Zeichen der Schüttel-Lähmung in das Behandlungszimmer gebracht wurde, verließ es geheilt, ohne Stock gehend. Frau H. berichtete mehrfach, daß die Heilung voll angehalten hat und Augenzeugen, die den Fortgang der Umstellung in B. beobachtet hatten, stellten fest, daß die Patientin nicht wiederzuerkennen sei.

Auf meine Bitte, ein ärztliches Zeugnis über die Heilung beizubringen, erhielt ich nunmehr die Antwort, der behandelnde Arzt, Medizinalrat Dr. W., könne die völlige Wandlung im Gesundheitszustand der Patientin zwar durchaus feststellen, „leider seien ihm aber Grenzen gesetzt“. Er beabsichtige, der Münchener Ärztekammer den Sachverhalt zu berichten und wolle Bescheid einholen, ob er Krankheitsbefunde vor und nach einer Begegnung mit Herrn Gröning schreiben darf.

Wir wollen nicht unterstellen, daß die Ärztekammer von der Erteilung einer solchen Erlaubnis absehen wird. Doch allein die Tatsache, daß ein Arzt der Auffassung ist, er müsse bei der Berufsvertretung anfragen, ob er die Wahrheit konstatieren und bezeugen darf, erinnert fatal an die Zeiten des Reichspropagandaministeriums mit seinen „Sprachregelungen“! Wie sollen wir in der Forschung weiterkommen, wenn auch nur die Vermutung auftauchen kann, daß Erkenntnis und Bekenntnis neuer Sachverhalte bei einer Berufsvertretung genehmigungspflichtig sein könnten?

Ob ein Patient gelähmt ist oder nicht, ist doch wohl eine Feststellung, die zu treffen innerhalb des Kompetenzbereiches jedes Arztes liegen muß.

Es muß nicht einmal ein Arzt sein! Das Ev. Luth. Pfarramt St. Johannis jedenfalls stellte die folgende Bestätigung aus:

„Frau Frieda H. bestätige ich gern, daß ich sie seit 1945 kenne und daß sie in dieser Zeit durch ihre Nervenkrankheit in ein zunehmendes Siechtum verfiel, sodaß ich sie nur noch in der Mittagszeit außerhalb des Bettes antreffen konnte, sie nicht mehr zur Arbeit fähig war und dauernd Hilfe bedurfte. Seit ihrer Rück-

kehr von einem 3wöchentlichen Aufenthalt in Mittenwald bei Herrn Gröning, Ende Juni 1950, ist darin ein großer Wandel eingetreten. Frau H. kann wieder den ganzen Tag über ihren Haushalt besorgen, besucht unsern Gottesdienst und ist in ihrer Wesensart fröhlich und aufgelegt“.

Auch vier weitere Zeugen bestätigen eidesstattlich die Beobachtung der Heilung. Vielleicht kommt jetzt auch noch die Genehmigung der Ärztekammer, die zutreffende Fachbezeichnung hinzuzufügen . . . -mp-
*

Der französische Heilpraktiker Léon Alalouf, der durch Handauflegen und mit pflanzlichen Arzneien außerordentliche Heilergebnisse erzielt, wurde, wie die Zeitschrift „Neues Europa“ meldet, wegen ungesetzlicher Ausübung der Heilkunde vor Gericht gestellt. Über 300 französische Ärzte bezeugten Heilungen Alaloufs, die ihnen nicht möglich gewesen seien und das französische Ärztesyndikat stellte öffentlich fest, daß keines seiner Mitglieder die Anzeige gegen Alalouf erstattet habe und bekundete die Tatsächlichkeit seiner Heilerfolge.

Auszuschneiden, einzurahmen und auf den Schreibtischen der deutschen Gesundheitsbehörden und ärztlichen Berufsorganisationen aufzustellen!
*

Für Westdeutschland ist, wie die „Gesundheitspolitische Umschau“ meldet, zwischen der Apothekerschaft und der pharmazeutischen Industrie Übereinstimmung darüber erzielt worden, daß die sog. Präventivprüfung für Arzneimittel nicht Bestandteil des künftigen Arzneimittelgesetzes werden darf. Die Apothekerschaft teilt die Auffassung der pharmazeutischen Industrie, eine solche Präventivprüfung würde die gesunde Entwicklung der pharmazeutischen Industrie durch die Ausbreitung eines gerade hier besonders unseligen medizinischen Bürokratismus erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

Unsere Meinung: Was der Apothekerschaft und der pharmazeutischen Industrie recht ist, muß auch für Gröning billig sein! Die Medizinalbürokratie kann auch nicht dafür zuständig sein, über die angesprochenen Gegenstände Grönings zu urteilen. Auch hier vermag nur die ausgedehnte Anwendung in der Praxis jene Erfahrungen zu sammeln, welche die Grundlage eines objektiven Urteils sein können.

Das Gröning-Buch

Leser schreiben über das autorisierte Gröning-Buch „Die große Umkehr“:

„Ich habe Ihr Buch „Die große Umkehr“ vor drei Wochen gekauft und habe es in einigen Nächten während eines Kuraufenthaltes gelesen. Ich las es nun zu Hause nochmals und werde es noch oft lesen. Es hat mich im Tiefsten erschüttert und aufgewühlt.

. . . Ich habe den Eindruck, daß Ihr Buch weitaus das Beste und Objektivste ist, was bisher über Bruno Gröning veröffentlicht wurde.“
Dr. E. B.

„ . . . am nächsten Tag habe ich Ihr Buch nur überflogen, aus Neugier, daß man möglichst schnell alles weiß und noch nicht andächtig gelesen. Wie ich dann allein war, legte ich die Hand über die Schrift, krieg ein Prickeln in die Hand und spür es wie magnetisch und spüre plötzlich einen ausgesprochenen und anhaltenden Schmerz im Hinterkopf, der über die Schädeldecke nach vorn in die Stirn zieht und bis zur Nasenwurzel geht und ein Ziehen zwischen den Schulterblättern bis zum rechten Lungenflügel ausstrahlend . . . Das war alles, während ich die Hand über das Bild gehalten habe.“ Frau I. M. ist inzwischen völlig geheilt.

„Eine Heilungssuchende, die am 29. VIII. bei Herrn Gröning war und sich dort „Die große Umkehr“ kaufte, möchte Ihnen auf diesem Wege ihren Dank aussprechen für das, was dieses wunderbare Buch einem Kranken zu geben vermag. Es ist ein wahrer Wegweiser, schon eine Vorstraße zur Heilung für jeden, der sich gläubig auf diesen großen, einfachen Menschen Gröning einzustellen vermag. Eine ungeheuerere Kraft geht von diesem Buch aus. Wer sich

den Inhalt dieses Buches zu eigen macht, hat, wie Gröning selbst sagt, ein gutes Stück des Weges zurückgelegt, die Heilung zu empfangen . . .“ G. E.

Frau Johanna S., München, berichtet: „Beim Lesen des ersten Kapitels des Buches „Die große Umkehr“ habe ich meine arthritischen Schmerzen oberhalb des rechten Knies bis abwärts in den rechten Fuß verloren. Es ist plötzlich wie ein Rieseln durch das Bein gegangen und dann bemerkte ich, daß ich schmerzfrei ohne Stock laufen konnte.“

„Vielen Dank für die Zusendung des Buches „Die große Umkehr“. Sie haben mir mit diesem Buch eine gewaltige Heilkraft zugleich mitgesandt. Sowie ich dieses Buch nur zur Hand nehme, wird mein ganzer Körper gerüttelt und geschüttelt, oftmals sogar schmerzhaft. Danach aber erhebliche Besserung“
Martha St., Erfde

Wer sich dafür interessiert, mehr über Bruno Gröning und seine Heilkraft zu erfahren, liest

Dr. Kurt Trampler

Die große Umkehr

Fragen um Bruno Gröning

(erschieden 1950 im Heering-Verlag Seebruck / 120 Seiten mit vielen, bisher unveröffentlichten Aufnahmen und einer Kunstdruckbeilage / Ganzleinen Preis 6.80)

Wo im örtlichen Buchhandel nicht vorrätig, ist das Buch zu beziehen durch: Buchvertrieb Gräfelfing in Gräfelfing bei München, Akilindastr. 35 oder Heilpraxis Eugen Enderlin, München, Nicolaiplatz 6 / Buchvertrieb E. Kuhlmann, München, Mainzerstr. 7 / „Der Bücherbote“, Starnberg am See, Oberbayern.